

# Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Sanitätsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Alters- und Landes-Kulturrentenanstalt, Jahresbericht und Rechnungsabschluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplanzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 131.

Sonnabend, 9. Juni abends

1917.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingerstraße 18, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Werktags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 76 Pf., unter Eingangsfrist 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Wir veröffentlichen heute die Verlustliste Nr. 416 der Sächsischen Armee.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 7 dieser Ausgabe.

Aus Galizien, Dänemark sowie Chalons, Ebernay und Chateau Thierry liegen Pariser Blättern Berichte über erfolgreiche Angriffe deutscher Pioniergruppen vor.

Kaiser Karl hat in seiner Eigenschaft als Apostolischer König von Ungarn den Grafen Moriz Esterhazy mit der Neubildung des ungarischen Kabinetts betraut.

Lord Robert Cecil hat im englischen Unterhause eine Erklärung dahin abgegeben, daß die Regierung den Vertretern der Mehrheit und der Minderheit der englischen Arbeiter Kasse für die Reise nach Stockholm geben werde, wenn sie darum ersucht würde.

Die 60 000 Einwohner zählende mittelamerikanische Stadt San Salvador ist durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden.

## Amthlicher Teil.

### Ministerium der Justiz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Gerichtsdirektor Jäckel in Plauen das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Hilfsgerichtsvollzieher Gerichtsdiener Schuster in Leipzig aus Anlaß des Abtritts in den Ruhestand das Ehrenkreuz mit der Krone zu verleihen.

### Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Bürgermeister Vogel in Regis das Albrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Eisenbahnaspiranten Koppe in Leipzig die Friedrich August-Medaille in Silber zu verleihen.

### Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Generalmajor a. D. Frhrn. v. Hammerstein und dem Kaiserl. Geh. Regierungsrat, Königl. Bayerischen Obermedizinalrat Universitätsprofessor Dr. Paul in München das Kriegsverdienstkreuz zu verleihen.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in der 1. Beilage.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 9. Juni. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg haben sich heute vormittag in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterin Freiin v. Fink und des Hofmarschalls Frhrn. v. Berlepsch nach Berlin begeben, um dort die Ausstellung deutscher, österreichisch-ungarischer und bulgarischer Kriegsbilder zu besichtigen. Heute abend lehrten die Höchsten Herrschaften wieder nach Dresden zurück.

### Kriegs-Wochenschau.

Kl. Truppenverschiebungen an der feindlichen Front bildeten die ersten Anzeichen dafür, daß unsere Gegner nicht geneigt waren, sich mit dem künftigen Ergebnis ihrer Frühjahrs-offensive zufrieden zu geben. Der umgekehrte Vorgang, der sich zu Beginn des Jahres bemerkbar machte, hat sich im Verlaufe der vergangenen Woche vollzogen. Während damals die Engländer ihre Front nach Süden verschoben, haben sie sie jetzt westlich und nordwestlich von St. Quentin zurückgenommen und den Franzosen überlassen. Die Übernahme des jetzt den Franzosen anvertrauten Frontabschnittes erfolgte damals auf Grund der Auslassungen der französischen Presse, die sich darüber beklagte, daß die Hauptblutarbeit den Franzosen obliege. Nunmehr ist zwar die englische Front wieder verfürzt worden, aber dieser Vorgang ist nicht gleichbedeutend mit einer neuen Belastung der französischen Bundesgenossen. Der Gang der Ereignisse hat denn auch gezeigt, daß die neue Umgruppierung nur die Einleitung eines neuen englischen Angriffes bildete. Die

zu Beginn der Woche im Witschaetebogen sich bis zum Trommelfeuer heisernde Artillerietätigkeit ließ über die Angriffsabsicht der Engländer keinen Zweifel mehr übrig. Die Ausbreitung der Feuerstätigkeit bis zum Meere und bis hinunter an die Straße nach Cambrai hatte den Zweck, die englischen Pläne zu verdunkeln und gleichzeitig schon in der Vorbereitung entlastend zu wirken.

Ein weiteres Anzeichen einer englischen Offensive im Witschaetebogen war in der Häufigkeit feindlicher Erkundungsvorstöße zu erblicken, die gewöhnlich großen Angriffen voranzugehen pflegen. Das Geschützfeuer wuchs nicht allein im Witschaete- und Wernbogen zu größerer Heftigkeit an, sondern auch in dem Abschnitt vom La Bassée-Kanal bis zum Südufer der Scarpe. Den Schauplatz der neuen Offensive, die vorgestern mit voller Wucht einsetzte, bilden der bei der alten Festung Wern nach Osten auszubuchende Wogen und der daran anschließende früher bereits viel genannte Witschaete-Wogen, der mit einer stark vortretenden Spitze in die englische Stellung eindringt. Diese Beschaffenheit der Witschaete-Stellung ermöglicht es unserer Artillerie, die englischen Stuppenorte, die Wern und den englischen Wernbogen mit Nahungszufuhr und Kriegsrüstzeug zu versorgen haben, unter wirksamer Pflanzenfeuer zu nehmen. Andererseits ist den Engländern die Möglichkeit gegeben, die Plankenbatterien ihrer Wernstellungen auszumunzen und den vortretenden Teil unserer Front unter konzentrischer Feuer zu nehmen. Dieser Vorteil ist wohl auch die letzte Ursache der örtlichen Erfolge, welche die Engländer gestern nach dem Einsetzen der Infanterieangriffe erringen konnten. Unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen vermochten sie bei St. Eloi, Witschaete und Messines in unsere Stellungen einzubrechen und nach harinächtigen Kämpfen über Witschaete und Messines vorzudringen. Unsere Heeresleitung begnügte sich, wie dem gestrigen Bericht zu entnehmen ist, damit, den feindlichen Vorstoß aufzufangen, um dann unsere tapferen Regimenter aus dem wehrwärts vortretenden Wogen in eine vorbereitete Sehnensstellung zurückzunehmen. Dagegen glückte es den Engländern nicht, gleichzeitig südwestlich von Wern vorzudringen.

Ohne besonders zum Optimismus zu neigen, kann man die örtlichen Erfolge der Engländer als für die Gesamtlage bedeutungslos bezeichnen. Man braucht dabei nur an die anfänglichen Erfolge der Engländer in der zu Ostern beginnenden Araschlacht zu denken, die ganz Frankreich und England in einen Siegestaumel verketten und die dabei doch nur den Ausgangspunkt einer ununterbrochenen Reihe von Mißerfolgen bildeten. Mit Schauern wird man heute bei den Verbandsvorfällen von den Blutopfern sprechen, welche die so verheißungsvoll begonnene Offensive gefordert hat. Wie der „Jülicher Tagesanzeiger“ vor einigen Tagen meldete, wurde bei den fürzlich in Frankreich abgehaltenen Besprechungen, an denen Lloyd George, Robertson, Admiral Jellicoe, Marschall Haig, Petain und verschiedene andere französische und englische Generale teilnahmen, hauptsächlich der Mannschafteinsatz besprochen. Von französischer Seite wurde wieder erneut darauf hingewiesen, daß Frankreich alle verfügbaren Mannschaften unter den Waffen habe. Andererseits ist auch England in unverfennbare Schwierigkeiten geraten. Die durch den Unterseebootkrieg geschaffene Lage erfordert, daß man in England möglichst viel Brauchland in Kulturland umwandele. Dazu gehören aber in erster Linie Arbeitskräfte, die sogar noch notwendiger zum Bau von Schiffen gebraucht werden. Die großen Erwartungen, die der Verband an den Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika geknüpft hat, sind wesentlich herabgestimmt worden, weil die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten auf wenig Gegenliebe stößt. Das „Allgemeine Handelsblatt“ kennzeichnet die Lage ganz treffend, wenn es in seiner Kriegsbildung sagt: Die Zeit, die früher der Bundesgenosse der Verbandsmächte war, wird jetzt ihr Feind. Der Unterseebootkrieg macht seinen Einfluß geltend. Auch Frankreich und England fühlen jetzt, was ein Erschöpfungskrieg zu bedeuten hat. Die Hilfe Amerikas hat vorläufig noch nicht viel zu besagen, und die Lage in Rußland läßt es nicht wahrscheinlich erscheinen, daß die Offensivkraft dieses Landes auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen genügend ausdauernd sein wird.

Nur die sich immer mehr in den Verbandsländern verbreitende Meinung, daß unser Unterseebootkrieg die Weiterführung des Kampfes ernstlich gefährde, wird Stimmen haben laut werden lassen, die eine wirksame Betätigung der englischen Flotte fordern. Vielleicht hatte der Vorstoß englischer Einheiten nach Gedränge schon als Vorläufer der allgemein verlangten Flottenaktion zu gelten.

Die sechste Jozoschlacht ist ebenso wie die französisch-englische Offensive verebbt. Weder nach Laibach noch nach Triest ist der Weg für die Italiener frei oder auch nur weniger verschlossen. Mit ungefähr dreifacher Übermacht haben die Italiener auf einer 45 km breiten Front angegriffen und trotzdem ist es Cadorna nicht gelungen, die Stellung der Österreicher von Bobice zum Monte Santo

und Monte Gabriele aufzurollen noch den anfänglich verheißungsvoll vorstretenden Angriff auf der Karsthochfläche bis Hermada vorzutragen. Die Mannschafteverluste der Italiener an Gefangenen, Verwundeten und Toten übersteigen weit die der Österreicher, strategische Erfolge haben sie überhaupt nicht errungen, sodaß man zuversichtlich das Wort des Kriegsberichterstatters des „St. Galler Tageblattes“ unterschreiben kann, der von einem Tefensivstref des Generalobersten v. Boroewic spricht.

An die Spitze der russischen Armeen ist Brussilow getreten, eine Persönlichkeit, welche die Achtung der Welt zu erringen vermochte. Ob dieser fähigste General der Russen, der die große Offensive in Galizien im Jahre 1916 erfolgreich leitete, den kriegsmüden Heereskoloss noch einmal wird dazu bewegen können, zu marschieren, ist eine Frage der Zeit, deren Antwort, wie die Verhältnisse jetzt liegen, zu unsern Gunsten ausfallen wird.

(Abgeschlossen 8. Juni.)

### Politische Wochenschau.

Der französische Ministerpräsident Ribot hat sich, wie sein Vorgänger Briand es so oft während seiner Amtszeit getan hat, von der Vertretung des französischen Volkes, in Deputiertenkammer und Senat, das Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung aussprechen lassen. Diese erneute Vertrauensstundgebung war äußerlich ein voller Erfolg der Regierung, wie ja auch Briand bei allem Sturme, der von den verschiedenen Parteigruppen gegen seine Amtsführung gelaufen wurde, im Augenblicke, wo er durch Vertrauensstundgebungen seine schwankende Stellung zu befestigen suchte, immer einen Erfolg buchen konnte. Aber wer zwischen den Ereignissen zu lesen versteht, der weiß, daß die Stimmung in Frankreich sich wieder einmal in sehr kritischer Lage befindet. Die Frage der Teilnahme der französischen Sozialisten an der sozialistischen Tagung in Stockholm war für Hn. Ribot nur ein Mittel zum Zweck, um auf die ermüdeten und durch die Mißerfolge der großen Offensive am härteste abgefähten und entmutigten Truppen an der Front einen moralischen Druck zu neuer Kampfstimmung auszuüben. Hervé hat erst jüngst in seiner „Victoire“ den Mähmut und die Kampfmüdigkeit der französischen Soldaten zu bekämpfen versucht und dabei erklärt, daß es in den französischen Schützengräben Stimmungen gäbe, die das Beispiel der russischen Soldaten zur Nachahmung empfahlen, nämlich die Waffen ruhen zu lassen und nach Hause zu gehen. Und in jener Sitzung der Deputiertenkammer, die Ribot ihr Vertrauen aussprach, beschwor der Kriegsminister Painlevé die Abgeordneten sehr nachdrücklich, „in einer Minute der Bewirtung die heilige Einigkeit wieder herzustellen“. Die Kundgebung, die Ribot für sich forderte, bezweckte aber letzten Endes nicht nur eine Wirkung auf die Armee, also nach innen, sondern auch auf zwei der mit Frankreich Verbündeten, nämlich auf Rußland und auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Wie das französische Volk darauf vertraut werden soll, daß die Kriegführung nach Monaten mit neuen Kräften, nämlich den von Amerika zu erwartenden und sehnfüchtig erhofften, fortgesetzt werden soll, so wird durch den Beschluß der beiden Häuser des französischen Parlaments bezweckt, einerseits Rußland zu neuen kriegerischen Taten zu ermuntern, was schwierig gelingen dürfte, und andererseits den Präsidenten Wilson für die spätere Organisation des Weltfriedens zu gewinnen, im besonderen für das rein französische Kriegsziel, die Eroberung Elsaß-Lothringens. Der „Temps“, der wie die meisten offiziellen französischen Zeitungen die Vertrauensstundgebung für Ribot als eine Abgabe an den Rat der Arbeiter und Soldaten in Petersburg hinstellt, bemerkt am Schluß seiner Betrachtung: „Wir dürfen jedoch nicht immer nach Petersburg blicken und darüber schließlich vergessen, nach Nordamerika zu blicken. Wenn Frankreich Wiene machen sollte, seine Fahnen sinken zu lassen, so würde jenseits des Ozeans Zweifel entstehen. Wenn aber Frankreich trotz aller Stürme unerschütterlich bleibt, so wächst auch die Tatkraft der Vereinigten Staaten. An dem Tage, wo die Rekrutierung in Nordamerika beginnt, bedeutet die Abstimmung der Kammer eine Förderung des Sieges.“

An demselben Tage, an dem Ribot in der Deputiertenkammer ankündigte, daß er den französischen Sozialisten die Kasse nach Stockholm und nach Petersburg weitergeben würde, traf die „Isveckia“, das Organ des russischen Arbeiter- und Soldatenrates, die russischen und französischen Zeitungen lägen, die erklärt hatten, daß Rußland über die Deutung des Begriffs „keine Annexionen und keine Entschädigungen“ mit den übrigen Verbandsmächten eigentlich ganz einverstanden sei. Es schrieb hierzu die folgenden bemerkenswerten Worte: „Die russische Resolution wird keinen Mann opfern, um euch zu helfen, die geschichtlich gewordenen Ungerechtigkeiten, die für eure Rechnung begangen wurden, wieder gutzumachen.“ Die vorläufige russische Regierung hat sich zwar beiläufig, durch die halbamtliche Petersburger Telegraphenagentur er-



# Der Krieg. Zur Lage.

## Einfuhr von Waren aus dem Auslande.

Berlin, 7. Juni. Die Einfuhr von Waren aus dem Auslande ist bekanntlich seit dem 16. Januar d. J. im allgemeinen nur mit besonderer Bewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung erlaubt. Unter Ausnutzung der in Deutschland zurzeit bestehenden Knappheit an Kleiderstoffen versucht eine Schweizer Firma Private zur Ausgabe von Bestellungen dadurch zu veranlassen, daß sie behauptet, Einfuhrbewilligung für die erteilte Bestellung könne dann erlangt werden, wenn Vorausbezahlung der Ware erfolge. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Behauptung nicht zutrifft. Wer Waren im Auslande bestellt und sie vorausbezahlt, läuft daher Gefahr, daß er infolge Verweigerung der Einfuhrerlaubnis die Ware nicht erhalten kann und infolgedessen mit dem Verluste des im voraus gezahlten Kaufbetrages rechnen muß.

## Unermittelte Seereschiffe.

Berlin, 7. Juni. Die 9. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Seereschiffe, Raubschiffe und Frachtschiffe“ ist am 1. Juni d. J. als Beilage zur „Deutschen Verlustliste“ erschienen. Vervollständigt wird die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren. Der Liste liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer den Photographien einige besonders auffällige Raubschiffe, wie Uhren, Zigarren und Zigarettenetuis, Messer usw., bringt. Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstraße 32, zu beziehen. Die Nummern 1 bis 7 der Liste werden fortan — soweit der Vorrat reicht — geschlossen zum ermäßigten Preise von zusammen 60 Pf. einschließlich Porto abgegeben. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einbindung des Betrages gleichfalls an die Norddeutsche Buchdruckerei zu richten.

## Der Unterseebootkrieg.

### Verfenkungen.

Berlin, 9. Juni. Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch Unterseeboote 21 600 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Mit den Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden 12 000 Gewichtstonnen Eisenerz, 1000 Gewichtstonnen Kupfererz, 4000 Gewichtstonnen Kohlen und 5200 Gewichtstonnen Stahlgut.

### Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kopenhagen, 8. Juni. Das Ministerium des Äußeren teilt mit, der dänische Dampfer „Orion“, auf der Reise von Dänemark nach Amerika, in Ballast, wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und in Norwegen gelandet.

Paris, 8. Juni. (Agence Havas.) Ein Unterseeboot hat den argentinischen Segler „Oriana“ im Mittelmeer aus Geschüssen beschossen und versenkt.

### Besprechung des Unterseebootkrieges in der französischen Kammer.

Paris, 7. Juni. (Havas-Nachricht.) Die Kammer legte die Besprechung des Unterseebootkrieges fort. Minister Lacaze huldigte dem Gedanken der französischen Flotte und beantwortete die Interpellationen über den Verlust des „Danton“ und der „Reberda“. Der Minister sagte: Seit Kriegsbeginn wurden mehr als 1800 Reisen zwischen Alger und Frankreich von Kreuzern ausgeführt. Nur die „Reberda“ ist versenkt worden. Der Befehlshaber ist für die Wahl des Weges verantwortlich. Der Fall wird weiter untersucht. Ebenso wurden auch von Fischerfahrzeugen nur fünf, die sich aus der unter Schutz stehenden Zone herausgewagt hatten, versenkt. Lacaze legte weiter die Organisationen der Bekämpfung der Unterseeboote auseinander, die er bei der Übernahme des Ministeriums eingerichtet hat. Die Überwachung der Küste geschehe in Übereinstimmung mit den Verbündeten. Es seien drei Schuppen eingerichtet und das Mittelmeer unterstehe einer einzigen Kontrolle. Das Ergebnis sei, daß die Zahl der versenkten Unterseeboote in der letzten Zeit sichtbar zunahm. Unser Material, sagte der Minister, ist sehr wirksam. Wir werden es noch vermehren. Gegenwärtig sind alle Handelschiffe bewaffnet. Der Minister schloß, indem er erklärte, wenn die Kammer ihm nicht ihr Vertrauen aussprechen zu müssen glaube, so verlange er nichts Besseres, als zu seinen Waffengossen, an deren Verteidigung ihm gelegen habe, zurückzutreten.

### Japan muß helfen.

Berlin, 8. Juni. Bei einer Besprechung des Erfolges des Unterseebootkrieges schreibt „Journal of Commerce“: Es muß zugegeben werden, daß die Lage im Mittelmeer keineswegs befriedigend ist. Wir haben hier offenbar nicht dieselbe Zahl von Unterseebootjägern, Fahrzeugen usw., müssen aber auch hier der Gegner ohne weiteres Herr zu werden versuchen. Nachdem die Japaner eine Flottille in das Mittelmeer geschickt haben, besteht jedoch begründete Hoffnung, daß ihre Hilfe auch weiter alles zu unseren Gunsten wenden wird.

### Eine Organisationsstelle zur Unterseebootbekämpfung.

Bern, 8. Juni. Das „Journal“ fordert eine interalliierte Stelle, in der das ganze Unterseebootwesen, sowohl die Frage der Bekämpfung als auch der Organisation zur Verteidigung zusammengefaßt werden sollten. Nur dadurch könnten die Maßnahmen, welche die Verbündeten ergreifen könnten, wirksam sein.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Eisenerzes an den Orden Pour le mérite an den General der Infanterie J. v. Doehring, des Ordens Pour le mérite an den General der Infanterie v. Eberhardt, an Oberleutnant Schütz v. Goerne und Sid und Major Müller, des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eisenerz und Schwertern an General der Kavallerie v. Gallwitz.  
Wien, 8. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser verlieh dem Jaren Ferdinand das

Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens und überreichte ihm diese Auszeichnung am 7. Juni persönlich.  
London, 8. Juni. (Reuter-Nachricht.) General Pershing ist heute früh mit seinem Stabe auf dem Dampfer der White-Star-Linie „Cottis“ in Liverpool angekommen. Er wurde von Vertretern des Kriegsamtes und der Admiralität empfangen.

## Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

c. In Flandern hat am Donnerstag die Infanterieschlacht ihren Anfang genommen, ohne daß die vielgerühmte „Einheitsoffensive“ auf allen Fronten gleichzeitig erfolgt wäre. Die große Riesenoffensive, die von unseren Feinden für die nächsten Sommertage geplant ist, hatte nämlich vorherhand einen furchtbaren Stoß erhalten. Der österreichisch-ungarische Gegenangriff, der sich immer mehr zu einem Siege unserer Verbündeten auswächst, hat den geplanten Einheitsangriff des Verbandes in ganz ungewöhnlicher Weise gestört. Bekanntlich sollte sowohl im Westen und Osten und auch in Italien gleichzeitig die Front der Mittelmächte mit größter Macht bedrängt werden, damit dieser einheitliche Druck von allen Seiten zum Einrücken unserer Verteidigungslinien beiträgt. Die Italiener hatten sich bereits vorbereitet, auf neue durch Einsetzung härterer Kräfte gegen die österreichisch-ungarische Front vorzubringen, während ungefähr zu gleicher Zeit die Engländer und Franzosen, sowie die Russen auf anderen Abschnitten ihr Unternehmen beginnen sollten. Der furchtbare Anprall der österreichisch-ungarischen Truppen gegen den italienischen Südfügel bei Jamiano brachte zuerst einmal die italienische Offensive zum Stehen. Die Bedrohung des italienischen Südfügles auf dem Abschnitt südlich von Udine an der Karsthochfläche zwang die Italiener, alle ihre Kräfte zusammenzurufen, um die gefährdeten Stellungen zu halten und eine schwere Niederlage zu vermeiden. Aber die tapferen österreichisch-ungarischen Truppen entriessen schon im ersten Anprall den Italienern wichtige Linien durch einen feilschenden Fortschub, behaupteten diese gegen alle Massenangriffe der Italiener mit größter Fähigkeit, um den Gewinn in den nächsten Tagen zu erweitern und zu vertiefen. Bis hinunter nach San Giovanni, südwestlich Jamiano, riefen die österreichisch-ungarischen Angreifer vor und gestatteten den Gegenstoß zu einem der glänzendsten Siege an der italienischen Front. Je weiter die Zeit fortschritt, desto schwerer gestaltete sich die italienische Niederlage. Die Bedeutung dieses Gegenstoßes unserer Bundesgenossen ist nicht nur für die italienische Front außerordentlich groß, da hier der Durchbruchversuch der Italiener auf diese Weise als gescheitert anzusehen ist, sondern auch für die gesamte Offensive unbestreitbar von erheblichem Wert, weil der Einheitsstoß des Verbandes dadurch bereits im Keime angefaßt ist. Es kommt dazu, daß sich allerlei Sorgen an der Westfront geltend machen. Die russischen Truppen, die noch von dem Jaren nach Frankreich zur Unterstützung der Bundesritter geschickt wurden, merkten sehr bald, daß sie für die französischen Soldaten die Kaskanen aus dem Feuer holen sollten. An den gefährdeten Stellen in der Champagne wurden sie stets eingesetzt und hatten demgemäß ungebührliche Verluste. Offenbar haben sie keinen großen Wert darauf gelegt, für Frankreich zu sterben und der französischen Heeresleitung mancherlei Schwierigkeiten gemacht, sobald sich jetzt Frankreich entschließen mußte, die Opferkammer aus der Front zurückzuziehen. Alle diese Umstände sind dazu angetan, den Angriffswillen des gesamten Verbandes mindestens stark zu lähmen. Wenn er auch sicher noch in der Leitung vorhanden ist, so ist doch ein wichtiges Moment der ersten wichtigsten Stoßkraft dahin, nämlich die Begeisterung und der Angriffswille. Der Zeitpunkt, wann der gesamte Angriff auf allen Fronten einsetzt wird, läßt sich aram noch nicht bestimmen. Man wird aber vielmehr annehmen dürfen, daß nach allen diesen Vorgängen die vielbesprochene „Einheitsoffensive“ überhaupt nicht mehr möglich ist. Sie wird sich in einzelnen Teilangriffen, vielleicht größeren Stilles, auflösen. Der alte, einheitliche, den Durchbruch verbürgende Einheitsstoß der Millionen ist aber jetzt nicht mehr möglich.

### Die amtliche deutsche Abendmeldung vom gestrigen Tage besagt folgendes:

Berlin, 8. Juni, abends.  
Mit den gestern zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermocht. Ein östlicher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.  
Von den anderen Fronten ist bisher nichts Wesentliches gemeldet.

### Die Schlacht in Flandern.

Berlin, 8. Juni. Das vieltägige unausgesehete englische Vorbereitungs- und Zerstörungsgeschäft hatte die vorbereiteten deutschen Stellungen zerrummert. Die Minenprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, die in dieser vorgeschobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen blutigen Empfang, um sich dann vor der Übermacht der zwischen Ypern und dem Flogheert-Walde aus den Gräben quellenden farbigen und weißen Engländer planmäßig kämpfend zurückzuziehen, sobald die weiter rückwärts außerhalb des Zerstörungsbereiches der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen.

Die bei Armentières stehenden englischen Batterien, die durch flankierendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch deutsche Artillerie westlich Lille niedergehalten, die durch Flankfeuer wirksam in den Kampf eingriff. Während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niederen Douve-Rüden vorarbeiteten, auf dem die Trümmer der Ortshäuser und Gehölze ein einziges staubbedecktes und raucherqualmtes Chaos bildeten, saßen sie die schweren Granaten der langen Flachfeuerkanonen in der Flanke und richteten furchtbare Verheerungen unter teilweisem Beschießen der vorderen deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, dem Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlten. Der wirksame Gegenstoß der Garde und der Bayern, der bis zum Ostrande von

klären zu lassen, daß der Arbeiter- und Soldatenrat nicht für all das verantwortlich sei, was in der „Isvefija“ mitgeteilt wurde. Aber erboste Schlussfolgerungen, welche die englischen Zeitungen an jene Mitteilung knüpfen, beweisen doch, daß der Aufsatz nicht die eigene Arbeit des Blattes war, sondern daß in ihm die Gedanken zum Ausdruck kommen, welche die Petersburger Regierung zur Richtschnur für ihre auswärtige Politik macht.

Auch die Forderung der russischen Demokratie nach Veröffentlichung der Geheimverträge der Verbändemächte macht diesen, insbesondere aber England, böse Sorgen. Es heißt, England habe den Arbeiterminister Henderson zu dem ausgesprochenen Zwecke nach Rußland entsendet, um diese Veröffentlichung zu verhindern. Inzwischen regt „Kowoje Wremja“, die vollkommen unter englischem Einfluß stehende Petersburger Zeitung, angeblich als Vorschlag des russischen Ministeriums des Äußeren, den folgenden Weg der Behandlung dieser Angelegenheit an: die Mittelmächte müßten zunächst ihre geheimen Verträge veröffentlichen, da ja Rußland nicht mit der Absicht auf Eroberung fremden Landes in den Krieg gezogen sei, wohingegen der Krieg der Mittelmächte ein jahrelang vorbereiteter Feldzug gewesen sei. „Kowoje Wremja“ hat gegenüber dieser unschuldsvollen Erklärung wohl verstanden, daß gerade in seinen Spalten im Herbst des Jahres 1914 eine Leinwand mit den Kriegsziele Rußlands veröffentlicht wurde, worauf das Reich des damaligen Jaren nach Deutschland hinein bis zur Ober, einschließlich Pommern, reichen sollte. Und Österreich-Ungarn wurde auf die Alpenländer beschränkt; die Türkei sollte bis Alexandrette ruffisch werden. Und sehr hübsch ist auch der weitere Vorschlag des genannten Blattes, die Verbändemächte möchten ihre Geheimverträge vor der Veröffentlichung einer Korrektur unterziehen, was bei dem großen gegenseitigen Vertrauen ohne Schwierigkeiten möglich sein müßte. An die Möglichkeit einer solchen fälligen Korrektur kann man ohne weiteres glauben; es fragt sich nur, ob sie der Wahrheit gegenüber dauernd standhalten vermögen. Nicht ohne Grund verlautete in diesen Tagen auf dem Wege über skandinavische Zeitungen, daß die Wahrheit schon auf dem Marische sei. Die Zeit ist ganz zweifellos auch hier unser Landesgenosse.

Zu der Meldung von der Unabhängigkeitserklärung Albanien unter italienischem Schutze, die vor einigen Tagen von der „Agenzia Stefani“ verbreitet wurde, liegen jetzt die Urteile italienischer Blätter vor. So schreibt z. B. „Corriere della Sera“: Die Vorurteile der letzten Wochen haben die italienische Regierung veranlaßt, eine Maßregel zu treffen, die alle Hindernisse hinsichtlich der Haltung Italiens in Albanien zerstreuen muß. Es erschien ratsam, hauptsächlich Rußland und die Vereinigten Staaten von den aufrichtigen Absichten Italiens zu überzeugen, besonders die Vereinigten Staaten, denen vielleicht die wahre Lage an der Adria noch nicht recht klar ist. Aber eine vorhergehende Verständigung mit den Verbündeten hat man weder genaue Angaben noch Einzelheiten. Man weiß nicht, wie eine Einigung erzielt worden ist, deren Vorhandensein jedoch niemand bezweifelt. In allen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß man den Anstoß zu einem so wichtigen Schritt ohne volle Einwilligung der Verbündeten nicht hätte geben können, welche die Wichtigkeit der albanischen Frage für Italien einsehen müssen. Wir in Deutschland und mit uns unsere Verbündeten teilen diese Überzeugung zwar nicht, weil wir nicht an die Redlichkeit der italienischen Absichten glauben, Albanien in Wahrheit volle Unabhängigkeit zu geben; aber im übrigen lassen wir natürlich unserem einzigen Verbündeten gern sein Vergnügen, sich zum Beschützer eines Landes aufzuspielen, das er zunächst noch nicht einmal voll in seiner Hand hat. Auch hier wird wieder, wie schon so oft in diesem Kriege, das Fell eines Lären verteilt, der vorläufig noch nicht erlegt worden ist. Der Berliner Witz pflegt solche vorläufige Staatsaktionen mit dem Worte abzutun: „Tenn erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!“ Nach heute eingegangenen Meldungen scheint es übrigens, als ob der Vorgang noch zu Konflikten im Ministerium Anlaß geben könnte. Die päpstliche Abgabe des für den vergangenen Donnerstag einberufenen gemeinsamen Ministerrates in Rom wird mit der Unzufriedenheit einzelner Minister über das eigenmächtige Vorgehen Sonninos in dieser albanischen Frage in Verbindung gebracht. „Secolo“ nennt die Proklamation Argjrotastros unklug und ungeschickt und von unübersehbaren politischen und militärischen Folgen bedroht. Wenn nicht das Gesamtministerium und die Verbündeten ausdrücklich zugestimmt hätten, müßte Sonnino wegen unverzeihlicher Eigenmächtigkeit entlassen werden. Die Nation könne nicht den kleinsten Machiavellismus, der eine ganz gewöhnliche und gefährliche Unklugheit beweise, büßen. Die internationale Politik dürfe nicht von der Willkür eines einzelnen Mannes abhängen. Man müsse wissen, ob der Krieg Italien der Demokratie oder der geheimen diplomatischen Diktatur näherbringe.

Schließlich sei heute noch auf die Meldung des „Manchester Guardian“ aus Australien hingewiesen, wonach die australischen politischen Arbeiterorganisationen, die erbitterte Gegner des australischen Premierministers Hughes sind, diesen gezwungen haben, auf seine Teilnahme an der britischen Reichskonferenz in London zu verzichten und in Australien zu bleiben, um dort den Wahlkampf auszufechten. Der entscheidende Grund für den Gegensatz zwischen Hughes und den starken politischen Arbeiterorganisationen in Australien ist der von dem australischen Premierminister gemachte Vorschlag der allgemeinen Wehrpflicht. Die Arbeiterorganisationen lassen diesen Vorschlag als das Mittel zu einer engeren Verbindung Australiens mit dem Mutterlande auf, die durch die Reichskonferenz in London herbeigeführt werden sollte, und die man vermeiden möchte, weil man glaubt, daß eine engere Verbindung Australiens mit England die Unterwerfung des ersten unter das plutokratische Jingoismus bedeute. Und man will nicht, daß Männer wie Lord Northcliffe, Lord Milner und Sir Edward Carson den Australiern vorschreiben, welche Kriege sie führen sollen.

(Abgeschlossen am 8. Juni.)





Die mutmaßliche neue Westfront (Nichtamtlich)  
g/Hargicourt-St. Quentin

Wessines vorkam, kostete den Engländern neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Besetzung der im Heeresbericht genannten Schanzstellung. Vor dieser entbrannten am Nachmittag neue schwere Kämpfe, die bis in die Nacht hinein währten. Die Stellung wurde gehalten. — Damit endete die erste Phase des neuen großen Angriffs, die dem Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und Gefangenenerbeute einbrachte. — Vor der neuen Basis des tiefgestaffelten deutschen Verteidigungssystems werden neue Kämpfe entbrennen, die indessen den Engländern und Franzosen ebensowenig das angestrebte Ziel des strategischen Durchbruches eintragen werden, wie die eben erst unter schwersten Opfern zusammengebrochenen großen Angriffe bei Arras, in der Aisne und in der Champagne.

**Erfolgreiche deutsche Luftüberfälle.**

Bern, 8. Juni. Die Yvoner Blätter aus Paris melden, hat der Luftüberfall deutscher Flugzeuge auf Calais in der Nacht vom letzten Donnerstag zum Freitag bedeutenden Sachschaden verursacht. In der Nacht vom Sonntag zum Montag belegten die deutschen Flieger Dünkirchen und Umgebung mit 150 Bomben. Ein mit Brandbomben beworfenes Warenlager wurde mit mehreren benachbarten Gebäuden eingeschleiert. Die Luftangriffe auf das Warne-Departement häuften sich. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde Epernay dreimal mit zahlreichen Bomben eingedeckt. Montag Abend erfolgte kurz vor 11 Uhr ein äußerst heftiger vierter Angriff, wobei sehr bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. In den letzten Tagen wurden auch Châlons sur Marne und Château Thierry bombardiert.

**Die Vorbereitungen der neuen Offensive.**

Rotterdam, 8. Juni. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ meidet der „Gibbs“ aus dem britischen Hauptquartier, man könne ohne Übertreibung sagen, daß mit der Vorbereitung der Offensive bei Ypern schon vor einem Jahre begonnen worden sei. Während die anderen Armeen im Sommergebiet kämpften, hat sich die zweite Armee ruhig und rein defensiv verhalten und gewartet, bis für sie der Augenblick der Offensive gekommen sei.

**Die englischen Verluste im Wytschaete-Vogen.**

Berlin, 8. Juni. Wie nachträglich ergänzend gemeldet wird, sind die Verluste der Engländer in dem Kampfe um den Wytschaete-Vogen ganz außerordentlich hoch und kommen den Verlusten der Franzosen am 16. und 17. April gleich. Ohne Zweifel sind sie höher als unsere Verluste einschließlich der Gefangeneneinbuße. Der englische Ansturm ist bereits zum Scheitern gekommen. Unsere Front steht absolut fest. Starke Reserven stehen dahinter. Der Kampf bei Wytschaete kann als erste für uns gänzlich verlaufene Episode der großen erwarteten Generaloffensive des Verbandes angesehen werden. 500000 Mann für ein paar Hektar verwüsteten Landes.

**Amsterdam, 8. Juni. In der „Sunday-Times“**

schreibt R. H. Mead Parlett: England habe über 500000 Mann verloren, um ein paar Hektar verwüsteten französischen Bodens zurückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könne der Nation diesen Verlust ersetzen.

**Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.**

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

**Wien, 8. Juni. Östlicher Kriegshauptquartier:**

Im Rescecanesi-Abchnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

**Der Krieg mit England.**

**Furcht vor einem zweiten Gallipoli.**

Berlin, 8. Juni. Die Londoner Wochenschrift „Truth“ schreibt: Die deutsche Hochseeflotte bildet eine große moralische und politische Stütze für Deutschland. Sie steht hinter dem Unterseeboot-Feldzug und auf unsere Schultern ist die Verpflichtung gelegt, die größte und kostspieligste Flotte, die je bestand, zu halten. Mit den daraus notwendigen Ausgaben an Geld und Menschenreserven fordert unsere Flotte die fast ausschließliche Reservierung eines großen Teiles unserer Schiffswerften, die sonst zum Bau von Handelsschiffen weit vorteilhafter hätten Verwendung finden können. Ob es ratsam wäre, unsere Seeherrschaft bis zur Küstenlinie des Feindes aus-

zudehnen, und ihn in jenen Schlupfwinkeln aufzusuchen, in denen er seine Streitkräfte sicherlich zu erhalten trachten wird, müssen wir dem Urteil derer überlassen, die sich ein klares Bild von den politischen und moralischen Folgen eines solchen Unternehmens und den dabei zu laufenden Gefahren machen können. Eins aber ist zweifellos, daß wir uns in der Bucht von Helgoland unter keinen Umständen ein zweites Gallipoli leisten dürfen.

**Der Krieg mit Italien.**

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage besagt folgendes:

Wien, 8. Juni. Italienischer Kriegshauptquartier. Am Isonzo gestern keine besonderen Kampfhandlungen. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abwehrtung warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der „Sieben-Gemeinden“ hält die Regelmäßigkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

**Die österreichisch-ungarische Gegenoffensive.**

Bern, 8. Juni. „Corriere della Sera“ meldet aus der Kriegzone: Die österreichisch-ungarische Gegenoffensive läßt täglich die wichtigsten Vorbereitungen des gutausgearbeiteten Planes besser erkennen. Die heutige Lage ist folgende: Wir müssen dem wichtigen Ansturm standhalten, der schon vorbereitet war, als ihm unser Angriff zuvor kam und ihn über den Haufen warf, der aber nunmehr kräftiger und wüstenber zum Ausbruch kommt. Unsere Aufgabe ist nunmehr, dem Feind Widerstand zu leisten, ihn zu ermüden und seine Kräfte zu erschöpfen.

**Kleine Nachrichten zur Kriegslage.**

Stochholm. Bei der Petersburger Salenexplosion wurden durch die verursachte ungeheure Feuerbrunst mehrere Munitionsfabriken gänzlich zerstört, außerdem sind zahlreiche Frischhäuser dem Erdboden gleichgemacht worden, darunter das Winter- und Präzidentenpalais auf der Inseln-Insel. Bislang wird ein Nachhall oder Verbrechen angenommen. Jedoch sind auch politische Gründe nicht ausgeschlossen. Der Arbeiterrat und die Regierung leiten gleichzeitig eine Untersuchung ein.

Petersburg, 7. Juni. (Melbung der Petersburger Telegram-Agentur.) Mehrere deutsche Flugzeuge waren drei Bomben auf die Stadt Ryliew ab. Vier Einwohner wurden getötet.

**Zeitungsstimmen.**

Zum Berliner Besuche des bulgarischen Ministerpräsidenten Radostawow schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Gestern Abend trat der Ministerpräsident des befreundeten und verbündeten Bulgariens, Hr. Radostawow, zu kurzem Aufenthalt hier ein. Wie wir hören, wird Hr. Radostawow diesen Aufenthalt zu eingehender Aussprache mit den deutschen Staatsmännern über laufende Fragen benutzen, die sich aus den beiden Ländern durch den Krieg gestellten Aufgaben ergeben. Wir heißen den im gemeinsamen Kampfe treu bewährten Staatsmann auf deutschem Boden herzlich willkommen.

In Verbindung mit den Gerüchten, daß im britischen Kabinett weitgehende persönliche Veränderungen bevorstehen, führt die „Morningpost“ aus:

„Wie hat ein Kabinett Ansehen und Gewalt so nötig gehabt, wie das jetzige. Es herrscht eine unsichere elektrisch geladene Atmosphäre, und einige Organisationen im Lande arbeiten, vermutlich von deutschen Agenten angeleitet, auf eine Revolution hin. Die Regierung muß sich aber ganz besonders hüten, die Fehler und Mißgriffe früherer Kriegsmomente zu wiederholen. Die Zeitung bekämpft deshalb aufs bestmögliche den Wiedereintritt des Churchill in das Kabinett und verlangt den Austritt des Munitionsministers Addison. Sie verurteilt die Berufung des Politikers Montague an die Spitze des Ausschusses zur Untersuchung der Gründe der Unzufriedenheit der Arbeiterschaft. Dieser Schritt ist ein öffentliches Ungeheuer und würde der Herausforderung einer Revolution gleichkommen.“

Der Petersburger Vertreter der „Morningpost“ beginnt seinen sehr pessimistischen Bericht vom 31. Mai über die Lage in Rußland mit den bezeichnenden Sätzen: „Es ist nutzlos, die Tatsache länger verheimlichen zu wollen, daß das russische Volk jetzt von einer Aufwallung von Wahnsinn heimgesucht wird.“ Er nennt die neuen drastischen Strafbestimmungen der einseitigen Regierung gegen die Trunksucht einen Beweis für das Maß von Hysterie bei den Behörden, die fürchteten, die neu errungene Freiheit könne im Volke wieder unter-

gehen. Aber andere Befürchtungen, besonders die unglaublichen Lohnforderungen der Arbeiter, seien noch bedenklicher als die Trunksucht. Ausländer, bei denen außerordentliche Lohnerhöhungen und zwar unter Nachforderung für die Zeit seit Kriegsausbruch beantragt würden, seien an der Tagesordnung. Ungelehrte Arbeiter erhielten jetzt 500, halb gelehrte 1000 Rbl. Jahreslohn. Gute Handwerker in den Kriegsbedarfsfabriken erhielten noch weit mehr. Der Achtstundentag genüge jetzt schon den Ansprüchen nicht mehr. Bismehr werde der Sechsstundentag verlangt. Der Vertreter der „Morningpost“ meint, selbst eine Regierung von Erzengeln würde kaum imstande sein, Rußland durch das jetzt angewandte Verfahren der Ermahnung und Überredung zu regieren. Die Vöbelherrschaft sei die tatsächliche Regierungsform Rußlands, sie müsse selbst dieses reiche Land zugrunde richten.

Gegen die jüngste Hezarbeit des „Temps“, einen allerdings ungewöhnlich platten „rassegeschichtlichen“ Schmähartikel über die Deutschen, wendet sich das „Journal du Peuple“ vom 23. Mai mit folgenden „Protest“:

„Der Temps“ hat uns an mancherlei gewöhnt, aber manchmal überschreitet er alle Grenzen. Nicht ohne Verblüffung konnte man vor einigen Tagen seinen Aufsatz lesen: „Wie sie sind!“, worin bewiesen werden sollte, daß die Deutschen eine niedrigere Gattung, ein Mittelglied zwischen Affe und Mensch, seien. Ein Artikel hat sich mit dieser schonen Entbedung befaßt und der „Temps“ ist ganz entsetzt davon. Hypertrophie, Polychemie, Rhetorismus, Betischismus, Ritualismus, wozu schöne und treffende Worte! Der Aufsatz wäre eine erdliche Bestürze, wenn nicht die Deutschen nahe bei Koson länden. Von der Form der Ozean bis zum Hervortreten des Bauches, das bekanntlich auf einen Mangel an Ritterlichkeit hinweist — nicht zu vergessen die Hypertrophie der deutschen Extremitäten! — würde er jedem ein unföhliges Bierschänklein verschaffen. Aber es ist Krieg und nicht Zeit zum Lachen. Der „Temps“ gilt im Auslande für eines unzer anständigen und ernsthaftesten Blätter. Warum will er uns lächerlich und verächtlich machen, nicht nur in Deutschland und Oesterreich, sondern auch bei den Neutralen, ja selbst bei unseren Verbündeten. Dergleichen Abenteuern sind Wasser auf die Mühle der Deutschen und dienen der Vertreibung des Glaubens, daß unser Gehirn ang geschwächt ist.“

**Deutsches Reich.**

**Die Vertretung der fremden Interessen im Reiche und im Auslande.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt hierzu: Die fremden Interessen im Reiche werden vertreten:

- 1. für Amerikaner, Belgier, Franzosen, Japaner, Kubaner, Portugiesen, Rumänen, Russen und Serben durch die Königl. Spanische Regierung;
- 2. für Polonier und Briten durch die Königl. Niederländische Regierung (für erstere durch den Niederländischen Generalkonsul in Hamburg);
- 3. für Brasilianer und Italiener von der Schweizer Regierung;
- 4. für Chinesen von der Königl. Dänischen Regierung (im besetzten Belgien durch die Schwedische Gesandtschaft in Brüssel).

**Die deutschen Interessen im Auslande werden vertreten:**

- 1. in Frankreich, Großbritannien, Italien, dem nicht besetzten Rumänien, Japan, den Vereinigten Staaten von Amerika, ferner in Tunis und Lourenço Marques von der Schweizer Regierung;
- 2. in Portugal, Guatemala, Kuba, Panama, ferner in Gibraltar, Puerto Rico und auf den Hawaiischen Inseln von der Königl. Spanischen Regierung;
- 3. in Griechenland, Brasilien, China, ferner in Marokko (für die französische und für die Tanagerzone), in Hongkong und Saigon von der Königl. Niederländischen Regierung;
- 4. in Rußland und in Ägypten von der Königl. Schwedischen Regierung;
- 5. auf St. Thomas hat der Königl. Dänische Konsulvertreter die deutschen Konsulatsarchive in Schutz genommen.

\* Die in Berlin am 6. bez. 7. Juni ausgearbeiteten Art. 105 und 106 des Reichs-Gesetzblattes enthalten: Bekanntmachung über das Schlichten von Tieren; Bekanntmachung über die Invalden- und Hinterbliebenenversicherung der im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten, sowie Bekanntmachung über den Verkehr mit Häfen.

**Ausland.**

**Aus dem österreichischen Reichsrat.**

Wien, 8. Juni. Die für heute einberufene Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde nach einer kurzen formalen Debatte vertagt.

**Zur Neubildung des ungarischen Kabinetts.**

Budapest, 8. Juni. Der König hat den Grafen Moriz Esterhazy mit der Kabinettsbildung betraut.

**Wahlrechtskundgebungen in Budapest.**

Budapest, 8. Juni. Die Verfassungskommission und der Wahlrechtsausschuß der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter veranstalteten heute große Kundgebungen im Interesse des allgemeinen und geheimen Wahlrechts. Aus diesem Anlaß stellten sämtliche Fabriken und Betriebe auf vier Stunden die Arbeit ein. Die Kundgebung verlief sehr würdig.

**Die landwirtschaftliche Lage in der Türkei.**

Konstantinopel, 7. Juni. Nach an zuständigen Stelle im Ackerbauministerium eingeholten Erkundigungen gestatten die aus allen Teilen der Türkei eingelangten Berichte die Feststellung, daß der Gesamtanbau dank den Bemühungen der landwirtschaftlichen Behörden die Erwartungen weit übertrifft und mehr als zwei Drittel des Normalen erreicht.

**Kriegs- und Friedensfragen im englischen Unterhause.**

Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ sagt die „Fallmhall-Gazette“, daß Lloyd George demnach im Unterhause eine Erklärung über einige Punkte der englischen Kriegsziele abgeben werde. Lloyd George werde es voraussichtlich auch für wünschenswert erachten, eine



Erklärung über die augenblickliche Lage in Russland abzugeben.

Lord Robert Cecil antwortete im Unterhause auf eine Frage, die Verbündeten hätten in ihrer Note an Wilson gesagt, daß die Tschechen, Slowaken und andere unterworfenen Russen in Österreich befreit werden müßten.

Wie „Zeit Parisien“ aus London meldet, hat das Unterhausmitglied King den Minister des Äußeren gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt habe.

Die Bewilligung von Pässen zur Stockholmer Zusammenkunft an englische Arbeiter. London, 8. Juni. Lord Robert Cecil teilte mit, daß die Regierung, wenn sie darum ersucht werde, den Vertretern der Mehrheit und der Minderheit der britischen Arbeiter Pässe geben werde unter der bestimmten Voraussetzung, daß die Besitzer der Pässe sich nicht an einer zwischenstaatlichen Zusammenkunft in Stockholm beteiligen und sich auch nicht unmittelbar mit Unterthanen feindlicher Länder in Stockholm oder anderswo ins Einvernehmen setzen.

Der englische Arbeitervertreter Snowden für die russische Friedensformel „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“.

H. Snowden begründete auf der Sozialistenzusammenkunft in Leeds, am 3. Juni, eine Entschiedenheit, welche die englische Regierung auffordert, sich für die russische Friedensformel, „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“ öffentlich zu erklären.

Zur Peterburger Reise der englischen Arbeiterdelegierten.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei am vergangenen Donnerstag abend nochmals den Beschluß, drei Delegierte nach Petersburg zu entsenden, gutgeheißen hat.

Englands schwarze Listen. London, 8. Juni. Amtlich wird eine weitere Liste von Firmen im Auslande veröffentlicht, mit denen der Handel wegen ihrer Beziehungen zum Feinde verboten ist.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Einführung der englischen Woche im französischen Kleidergewerbe.

Paris, 8. Juni. Havasmeldung. Der Senat erörterte den Gesetzentwurf, der für die Frauen die Einführung der englischen Woche im Kleidergewerbe vorsieht und nahm einstimmig die verschiedenen Artikel und den gesamten Entwurf an.

Die Verpflegungsfrage in Frankreich. Der französische Senat erörterte die Verpflegungsfrage. Bardier verlangte Aufklärungen über die Kohlenverteilung und Beschlagnahme.

Zu den Kundgebungen gegen die Teuerung in Norwegen. Christiania, 8. Juni. Die gestrige Kundgebung gegen die Teuerung verlief ohne die geringste Störung.

Zur Lage in Spanien. Wie der „Tempo“ aus Madrid meldet, sei nach einer Erklärung Garcia Prietos die Lage vollkommen wieder hergestellt.

Zur Lage in Italien. Zu der gestern gemeldeten Verschiebung des Ministerkabinetes in Rom schreibt „Corriere della Sera“, daß man zur Stunde noch keine Nachricht über den Tag des Ministerkabinetes habe.

Zur Unabhängigkeitserklärung Albanien unter dem Schutze Italiens. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit durch Italien wird in der italienischen Presse verschiedentlich lebhaft besprochen.

Zur Lage in Rußland. Russische Blätter bezweifeln die Richtigkeit der englischen Blättermeldung aus Petersburg über die vorläufige Zurückstellung des Beschlusses der einseitigen Regierung über die russische Offensive.

Die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft. Stockholm, 8. Juni. Laut „Sozialdemokraten“ werden die Vertreter der deutschen Rinderheitspartei in Stockholm erwartet.

London, 8. Juni. (Reuter-Meldung.) Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage betreffend die Pässe für Kamsjah Macdonald und Jomett sagte Lord Cecil: das Kriegskabinet habe nach reiflicher Überlegung beschlossen, daß es wünschenswert sei, diese Pässe auszustellen, wenn darum ersucht werde.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

gierung die Verpflegungsfrage im Einvernehmen mit den verschiedenen zuständigen Ministerien durch Erhöhung der nationalen Erzeugung und Verbesserung des Verkehrs im Lande und zur See und durch Entwicklung der Unternehmungslust unter Staatsaufsicht sicherstellen werde.

Zur Lage in Italien. Zu der gestern gemeldeten Verschiebung des Ministerkabinetes in Rom schreibt „Corriere della Sera“, daß man zur Stunde noch keine Nachricht über den Tag des Ministerkabinetes habe.

Zur Unabhängigkeitserklärung Albanien unter dem Schutze Italiens. Die Erklärung der albanischen Unabhängigkeit durch Italien wird in der italienischen Presse verschiedentlich lebhaft besprochen.

Zur Lage in Rußland. Russische Blätter bezweifeln die Richtigkeit der englischen Blättermeldung aus Petersburg über die vorläufige Zurückstellung des Beschlusses der einseitigen Regierung über die russische Offensive.

Die Stockholmer Sozialistenzusammenkunft. Stockholm, 8. Juni. Laut „Sozialdemokraten“ werden die Vertreter der deutschen Rinderheitspartei in Stockholm erwartet.

London, 8. Juni. (Reuter-Meldung.) Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage betreffend die Pässe für Kamsjah Macdonald und Jomett sagte Lord Cecil: das Kriegskabinet habe nach reiflicher Überlegung beschlossen, daß es wünschenswert sei, diese Pässe auszustellen, wenn darum ersucht werde.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die irische Frage. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die irische Nationalliga hat erklärt, daß sie ebenso wie die Sinnfeiner gegen den von Lloyd George geplanten irischen Konvent seien.

London, 8. Juni. Reuter. Eine Versammlung des Rates der Unionisten von Ulster hat beschlossen, der Einladung der Regierung zur Zusammenkunft behufs Regelung der irischen Frage nachzukommen.

Die Zusammenarbeit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mit den Verbändemächten.

New York, 7. Juni. Der Präsident der permanenten französischen Kriegskommission in Amerika, André Tardieu, hat über den Plan bezüglich der Zusammenarbeit der Regierungen der Vereinigten Staaten und der verbündeten Länder folgendes mitgeteilt: Die Kommissionen in Europa werden feststellen, was die einzelnen Verbündeten brauchen und an die Kommissionen in Amerika Bericht erstatten.

Wien, 8. Juni. Gestern abend fand bei dem Kaiserpaar in Lagenburg Familienabend statt, woran der König der Bulgaren, Kronprinz Boris und Prinz Cyril teilnahmen.

Wien, 8. Juni. Die Mittelpartei und die Befreiungspartei des Herrenhauses hielten heute Beratungen ab, um zur Geschäftsordnungsreform des Abgeordnetenhauses, sowie zu der durch die Annahme des Antrages Franta geschaffenen Sachlage Stellung zu nehmen.

Wien, 8. Juni. Meldung des Ungar. Korrespondenten. Der Banus Baron Sterecky hat heute dem König sein Entlassungsgesuch überreicht.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.

Haag, 8. Juni. Der Telegraphenbeamte Brand wurde wegen Unterschlagung von Telegrammen, die für die Rittelmächte bestimmt waren, zu einem Jahre bedingter Gefängnisstrafe bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt.



**Ämtlicher Teil.**

**Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.**

Name des Unternehmers	Sitz	Kriegsvorbereitungszweck	Bezirk und Zeit	Genehmigungsbehörde
Kaiserlich Türkischer Konsul Edwin Paul Kalischer	Leipzig	Werbung und Sammlung durch Versendung eines Anschreibens nebst Abhandlung zugunsten der Erforschung des Klimas des Türkischen Reiches und zur Hebung von Unternehmungen landwirtschaftlicher und technischer Art	Regierungsbezirk Leipzig bis mit 15. Juli 1917	Kreisb. Leipzig
"Auschuß für Milchkolonien zu Leipzig-Kleinschöcher"	Leipzig-Kleinschöcher	Sammlung zugunsten bedürftiger Schulkinder	Westvorstadt Leipzig bis mit 15. Juli 1917	"
Schreiberverein der Nordvorstadt zu Leipzig	Leipzig	Sammlung für die wohltätigen Zwecke des Vereins zugunsten der Milchkolonie	Stadtbezirk Leipzig bis mit 15. Juli 1917	"
"Verein für Volkswohlfahrt Gemeinnützige Gesellschaft für Leipzig und Umgegend"	Leipzig	Sammlung zugunsten erholungsbedürftiger Kinder unbemittelter Eltern	Stadtbezirk Leipzig bis mit 15. Juli 1917	"
Landesverband Königreich Sachsen des deutschen Bundes abstinenter Frauen	Dresden	Verbreitung eines Werbebriefes unter den sächsischen Frauen	Königreich Sachsen	Ministerium des Innern
Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz	Berlin	Vertrieb amtlicher 7 1/2 Pfennig-Postkarten mit eingepprägter 2 1/2 Kreuzpfennigmärke zum Preise von zehn Pfennigen	Königreich Sachsen	"

Dresden, am 8. Juni 1917.

Ministerium des Innern.

2707

371 e II L.

Von den übrigen Amtsblättern im Nachrichtenteil zu erwähnen.

**Bekanntmachung**

Nr. E. 1091/5. 17. S. R. A., betreffend **Beschlagnahme und Verbandshebung von Stab-, Form- und Moniereisen** vom 9. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmefristen nach § 6\*) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (R. G. Bl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5\*\*) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (R. G. Bl. S. 54, 549 und 648) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603) untersagt werden.

**§ 1.**

**Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.**

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen.

**§ 2.**

**Beschlagnahme.**

Die Vorräte an Gegenständen der in § 1 genannten Art werden hiermit beschlagnahmt.

**§ 3.**

**Zulässige Verwendungen und Verfügungen.**

Trotz der Beschlagnahme ist allgemein die Verwendung von Stab-, Form- und Moniereisen und die Verfügung darüber gestattet, sofern es sich nicht um Neu-, Erweiterungs- und Umbauten von Bauwerken handelt. Die Verwendung für letztere Zwecke ist nur gestattet, wenn ein Dringlichkeitschein mit dem Stempel des Kriegsamt-, Bauten-Prüfstelle, vorliegt; auf die Verwendung für Brücken unter Eisenbahngleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet die Beschränkung keine Anwendung.

**§ 4.**

**Meldepflicht. Meldepflichtige Personen.**

Eisen-Konstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Beton-

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlaggenommenen Gegenstand besitzschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlaggenommenen Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtig oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Baufirmen haben die bei ihnen am 1. eines jeden Monats (Stichtag) lagernden Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen bis zum 10. d. M. dem Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden. Ausgenommen sind Bestände derjenigen Sorten, gleicher Form und gleichen Querschnitts, die am Stichtage nicht mehr als 500 kg betragen. Falls die Gewichte nicht aus den Lagerbüchern hervorgehen, ist sorgfältige Schätzung gestattet. Die Meldung hat auf Meldebogen zu erfolgen, die bei der Bauten-Prüfstelle anzufordern sind.

**§ 5.**

**Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.**

Jeder Meldepflichtige (§ 4) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Vorräte und jede Änderung der Vorräte an beschlaggenommenen Gegenständen (§ 1) und die Verwendung derselben ersichtlich sein muß. Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Belege, sowie die Befichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände vermutet werden.

**§ 6.**

**Anfragen und Anträge.**

Die Dringlichkeitscheine sind bei der zuständigen Kriegsamtstelle zu beantragen. Die Anträge sind mit eingehender Begründung zu versehen. Alle sonstigen Anfragen sind an die obgenannte Stelle zu richten.

**§ 7.**

**Inkrafttreten der Bekanntmachung.**

Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit Beginn des 15. Juni in Kraft.

Dresden, den 9. Juni 1917. 2703

Leipzig

**Stellv. Generalkommandos XII u. XIX.**

**Die kommandierenden Generale**

v. Proizem. v. Schweinzig.

Der an der Linie Dresden Hbf.-Pößendorf zwischen den Haltepunkten Postschappel-Virkigt und Kleinaundorf gelegene Bahnhof Obergittersee erhält künftig die Bezeichnung Gittersee. 2708

**Königl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatsbahnen.**

**Ernennungen, Beförderungen u. im öffentlichen Dienste.**

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.**

Staatsbahnenverwaltung. Es haben verliehen erhalten: das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern: Finanzamtman Dr. jur. Robe (Dresden) und Eisenbahnassistent Weißig (Grimma), beide bereits Inhb. des Eisernen Kreuzes 2. Kl.; die Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste und das Eiserne Kreuz 2. Kl.: Eisenbahnassistent G. H. Müller (Schleitz), Eisenbahngehülfe E. Fischer (Weinböhla) und Weinert (Großbothen), sowie Hilfsassistent Lühner (Dresden); die Friedrich August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste: Hilfsassistent G. H. Fischer (Grimmitzsch), bereits Inhb. des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und Feuermann I. Kl. und Wehrführer Träger (Zittau); die Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste und das Eiserne Kreuz 2. Kl.: Hilfsassistent Sonntag (Engelsdorf) und Streckenarbeiter Ebhardt (P. O. I., Flagwitz-Lindenau); die Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste: Feuermann (Zährndorf) Littel (Dresden), bereits Inhb. des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Sattler Bismarck (Chemnitz), Wagenführer Jobst (Annaberg), Güterbodenarbeiter Scheumann (Freiberg), Streckenarbeiter Lechner (L. H. VIII, Werben), Rent (H. O. II, Hallenstein), Nagel (L. D. VI, Olsch) und Strobel G. W. IV, (Eibeberg); das Eiserne Kreuz 2. Kl.: Eisenbahnassistent A. H. Ulbricht (Dresden), Hilfsstrottenführer Schiedel (B. D. V, Pirna), Streckenarbeiter Seeliger (D. E. II, Dresden-Gr.), Streckenarbeiter Ritter (B. D. III, Königheim) und Straßberger

(B. D. VI, Mägeln b. Pirna), sämtl. bereits Inhb. der Friedrich August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste, Eisenbahnassistenten Katsch (Freiberg) und Bittenbecher (Leipzig), Eisenbahnassistent Perichmann (Erlau), diät. Zeichner Scholze (Pirna), Eisenbahngehülfe Meyer (Reumarkt) und Siegel (Annaberg), Schlosser Leichen (Bischofswerda), Hilfsassistent Sauer (Zittau) und Thomas (Bischofswerda), Holzstränksaltarbeiter Krauß (Hallenstein), Güterbodenarbeiter Ufer (Radeberg), Gepäckarbeiter Helbig (Dresden-Neid), Wagonführer Haufe (Bischofswerda), Streckenarbeiter Hied (P. O. I., Flagwitz-Lindenau), Kellner (L. G. I., Leipzig-Cottewitz), Rau (K. C. V, Wittgensdorf) und Trommer (H. O. II, Hallenstein); die Österr. bronzene Tapferkeitsmedaille: Streckenarbeiter Wanderer (P. E. VII, Eger).

(Ämtliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anfündigungsteile.)

**Nichtamtlicher Teil.**

**Weihe des Offiziersheims in Bad Eger im Beisein Sr. Majestät des Königs.**

Bad Eger, 5. Juni. kf. Als der Weltkrieg hereinbrach, Opfer forderte, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gekannt hatte, war sich das Sächsische Staatsbad Eger dessen bewußt, daß es durch seine mannigfachen Heilkräfte unseren kranken und verwundeten Kriegern als eine bevorzugte Heilstätte zu dienen bestimmt sein würde. Schon wenige Monate nach Kriegsbeginn wurden Lazarette und Privatpflegstätten für Offiziere und Mannschaften eingerichtet. Seitdem haben bereits 2 1/2 Tausend Feldgäste in dem lieblichen Kurort Einzug gehalten und Heilung oder Linderung ihrer Leiden gefunden. Diese günstigen Erfolge haben die Staatsregierung veranlaßt, dem schon in Friedenszeiten erörterten Plan, in Bad Eger dauernde Heime für Offiziere und Mannschaften zu errichten, neuen Aufschub zu geben und so ist zur Verwirklichung dieses Vorhabens im Sommer 1916 unter dem Ehrenschutze Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen und dem Vorsitz Ihrer Exzellenzen des Ministers des Innern Graf Bisshum v. Edstädt und des Kriegsministers Generalleutnant v. Wilsdorf ein Ausschuß zusammengesetzt, dem hervorragende Vertreter der verschiedensten Berufsstände unseres engeren Heimatlandes angehören.

Der Mangel an Arbeitskräften und Rohstoffen und verschiedene andere Schwierigkeiten lassen die Errichtung von Neubauten gegenwärtig nicht zu. Um aber den Kriegsteilnehmern möglichst bald die Wohltaten eines eigenen Heims zuteil werden zu lassen, ist vorläufig ein in der Nähe der Fabe- und Trinkanlagen gelegenes staatliches Wohngebäude als Genesungsheim für Offiziere eingerichtet und heute seiner Bestimmung feierlich übergeben worden.

Zu dieser Feier hatte auch der Landesheer- und höchstem Erscheinen zugelegt.

Sr. Majestät der König traf mit Sonderzug kurz vor 12 Uhr auf hiesigem Bahnhof ein. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich Ihre Exzellenzen der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bisshum v. Edstädt, der Kriegsminister v. Wilsdorf, der Minister des Königl. Hauses Staatsminister a. D. Graf v. Weich und Generaladjutant General der Kavallerie Hrhr. v. Müller, weiter Kreishauptmann Dr. Fraustadt, der in Jwidau dem Hofzuge zugezogen war und sich bei Sr. Majestät gemeldet hatte, sowie Flügeladjutant Oberst Baron O'Byrn.

Nachdem Sr. Majestät den Hofzug verlassen und die Meldung des Amtshauptmanns Dr. Schulze entgegengenommen hatte, wurde die Fahrt nach dem Badeorte angetreten.

Der Ort lag in schönem Sonnenschein und seine Anlagen zeigten sich in hellem, frischem Grün und herrlicher Blütenpracht. Wehende Fahnen erhöhten das bunte Bild. Kurz nach 12 Uhr fuhr Sr. Majestät der König am Offiziersheim vor, lebhaft begrüßt von einer großen Menge, unter denen sich viele Feldgräue befanden.

Vor dem festlich geschmückten Offiziersheim hatten sich Sr. Königl. Hoheit Prinz Max, Herzog zu Sachsen, die Vertreter der Behörden und die Mitglieder des Ausschusses eingefunden.

Als Sr. Majestät dem Wagen entstieg war, nahm Sr. Exzellenz Staatsminister Graf Bisshum das Wort zu folgender Ansprache:

Als Vorsitzender des Ausschusses, der sich die Aufgabe gestellt hat, in Eger ein Heim für Offiziere und Mannschaften der deutschen Armee zu schaffen, habe ich die Ehre, Ew. Majestät zu begrüßen und Ew. Majestät alleruntertänigst dafür zu danken, daß Ew. Majestät die Schirmherrschaft über dieses Heim übernommen haben und heute erschienen sind, um es durch Ew. Majestät Gegenwart zu weihen.

Der Ausschuß hofft nach dem Kriege eine größere Anlage zu errichten, eine Anlage, die dem nach dem Kriege voraussichtlich stark wachsenden Bedarf des Neubaus worten zu sollen, da es ihm erwünscht erscheint, schon während des Krieges die Heilkräfte unseres herrlichen Bades allen denen zugänglich zu machen, die durch den Krieg an ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben. Wir hoffen, daß die guten Kurfolge die öffentliche Aufmerksamkeit auf unser Heim richten werden und uns dadurch opferwillige Herzen und Hände geöffnet werden, die uns die Mittel spenden, um an Stelle dieses interimistischen Heims ein noch größeres und zweckmäßigeres zu errichten.

Wenn es uns gelungen ist, ohne öffentliche Geldsammlung einen Beiratsgenosse von annehmend hoher Kultur zu gewinnen, so verdienen wir dies der Opferwilligkeit der Mitglieder unseres Ausschusses und der treuen Freunde unserer Sache, die uns zum Teil sehr hohe Gaben gespendet haben. Ich glauze im Sinne Ew. Majestät zu handeln, wenn ich allen Spendern an dieser Stelle für ihre Opferwilligkeit danke und ihnen versichere, daß Ew. Majestät keine größere Freude bereitet werden konnte, als dadurch, daß allen denen, die bei der Verteidigung des Vaterlandes Schan an ihrer Gesundheit erlitten haben, geholfen wird, ihre Gesundheit wiederzuerlangen. Daß wir neben einem Mannschaftsheim ein Heim für Offiziere errichten wollen, bedarf keiner Rechtfertigung. An die Offiziere treten im Kriege besonders hohe Anforderungen heran. Er muß in Augenblicken der Gefahr keine ganze Persönlichkeit einlegen und er trägt die Verantwortung nicht nur für das Gelingen seiner Aufgabe, sondern auch für das Leben seiner Untergebenen. Diese



Verantwortung erfordert eine höchste Anspannung des Willens und der Nerven und erzeugt in erhöhtem Maße das Bedürfnis nach Erholung.

Wegen alle um unser Vaterland so hochverdienten Männer in diesem Heime die Erholung und Gesundheit wiederfinden, die sie hier suchen. Mit diesem Wunsche darf ich Ew. Majestät nunmehr bitten, in das Heim einzutreten und es zu eröffnen."

Se. Majestät dankte mit anerkennenden Worten, zog hierauf in leutseligster Weise die Herren des Ausschusses, die Vertreter der Behörden usw. ins Gespräch und nahm weitere Meldungen entgegen. Hierauf schloß sich unter Führung des Oberregierungsrats Dr. Barnewitz eine Besichtigung des Offiziersheims an.

Unter Vermeidung alles unnötigen Gepranges ist in diesem Heim für unsere kriegbedürftigen Offiziere eine überaus behagliche Wohnstätte geschaffen worden. Das Heim bietet gleichzeitig 15 Herren in Einzelzimmern Platz. Zu seiner Ausschmückung hat Se. Majestät huldvollst eine größere Anzahl herrlicher Jagdstücke zur Verfügung gestellt und Allerhöchstdessen Bildnis gestiftet. Auch der größte Teil der sonstigen Neuerrichtung ist von Gönnern des Unternehmens gespendet worden; mehrere Herren haben in hochherziger Weise auch die Einrichtung von einem ganzen Zimmer übernommen, das auf ihren Wunsch in erster Linie für die Angehörigen derjenigen Regimenter vorbehalten bleibt, zu denen die Stifter persönlich oder durch ihre Söhne in näheren Beziehungen stehen. In dem Heim wird den aufgenommenen verwundeten und erkrankten Offizieren neben einer ebenso würdigen wie gesunden Unterkunft auch Verpflegung gewährt werden können.

Se. Majestät brachte wiederholt Seine hohe Befriedigung über das Gesehene zum Ausdruck.

Nach der Besichtigung begab sich Se. Majestät mit Gefolge in das Königl. Kurhaus, wo ein einfaches Frühstück eingenommen wurde. Nach der Tafel verweilte Se. Majestät noch längere Zeit in angeregtem Gespräch mit verschiedenen Herren auf der Kurhaus-Terrasse. Ein Konzert, das von dem gesamten Kurorchester auf dem Platze vor dem Kurhause gespielt wurde, hatte auch hier viele Einwohner und Kurgäste angelockt.

Gegen 2 Uhr fuhr Se. Majestät unter lebhaften Hochrufen der zahlreich Versammelten wieder zum Bahnhof, wo sich Amtshauptmann Dr. Schulze abmeldete. Kurz darauf betrug Se. Majestät den Königl. Hofwägenzug, um nach Dresden zurückzufahren.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. Juni.

\* Polizeipräsident Stöttig hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit wird Dr. Geh. Regierungsrat Hoffeld die Leitung der Geschäfte der Polizeidirektion übernehmen.

† Auf dem Felde der Ehre fand den Heldentod der jüngste Sohn Erich des Direktors Angermann von der 4. Jach- und Fortbildungsschule.

\* Wegen Arbeiten an der Fahrtrahnanlage verkehren von Dienstag, den 12. Juni bis Freitag, den 15. Juni die Wagen der Straßenbahn-Linie 5 nur nach und vom Alaanplatz. Die Strecke Hechtstraße-Alaanplatz ist an diesen Tagen ohne Straßenbahnverkehr.

\* 2000 erholungsbedürftige Dresdner Kinder reisten gestern in 2 Sonderzügen vom hiesigen Hauptbahnhofe aus nach Thüringen. Die Reise ging nach Duerfurt und Mühlhausen. Die Verammlung fand auf dem Wiener Platz statt, auf dem sich vor Abgang der Züge ein lebhaftes und buntes Bild entwickelte. Für die Zwecke der Fahrt hatten die städtischen Kollegien dem Fürsorgeamt aus Stiftungsmitteln 200 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Auswahl der Kinder erfolgte unter Berücksichtigung der Bedürftigkeit und sonstiger Verhältnisse durch Hrn. Sanitätsrat Dr. Kunze, während die vorbereitenden Arbeiten und die Leitung der Fahrten von den Beamten und Beamtinnen des städtischen Fürsorgeamtes übernommen worden waren. Die Kinder werden von den betreffenden Wirtsleuten zum größten Teile unentgeltlich in Pflege genommen. Die kräftigeren sollen auch zur Verrichtung leichter landwirtschaftlicher Arbeiten herangezogen werden. Bis jetzt sind seitens des städtischen Fürsorgeamtes insgesamt 3000 Kinder auf dem Lande untergebracht worden. Weitere Aussendungen stehen noch bevor.

\* In harter, schwerer Zeit führte diesmal der Dresdner Lehrerverein die Schüler der obersten Volksschulklassen zur „Zell“-Aufführung ins Königl. Schauspielhaus. Er hoffte, daß der große Reichtum an vaterländischer Gesinnung in diesem Werke mehr denn je zum Herzen der Kinder sprechen wird. Die erste diesjährige Aufführung (am 5. Juni) hat ihm recht gegeben. Die Kinder erlebten das Leiden und Siege eines Volkes mit, ein angstliches Klüßern verriet ihre Bangigkeit um das Schicksal des Heiden, ein brausenber Jubel ihre Befreiung von schwerem Dru. Unverwundlich haben sich ihnen die Gestalten eines Attinghausen, Staufacher, Zell und Melchtal, der Hedwig und Gertrud eingepreßt, zumal sie so kraftvoll und tiefinnerlich von Müller, Rehnert, Wahlberg, Kleinschegg, Frau Salbach und Frau Barbon-Müller verkörpert wurden. Am Schluß der Aufführung sprach der Vorsitzende des Theaterausschusses vom Dresdner Lehrerverein, Oberlehrer Waltherr, die Hoffnung aus, daß den jugendlichen Zuschauern die Erinnerung an diese weihedvollen Stunden dauernd tatkräftige Vaterlandsliebe entkrömen lassen möge. Er dankte der Königl. Generaldirektion und den Künstlern allen für diese Stunden der Vertiefung und Erhebung und schloß mit einem dreifachen Königshoch, in das die dankbare und begeisterte Kinderschar mit brausenber Jubel einstimmte.

\* Die Frauengruppe zur Förderung der Lutherpende in Dresden veranstaltete am vergangenen Donnerstag im großen Saale der Kaufmannschaft den ersten ihrer vier Luther-Festabende, der außerordentlich zahlreich besucht war und ungemein stimmungsvoll verlief. Er wurde vom Kreuzchor unter Hrn. Königl. Musikdirektor Prof. Richters tüchtiger Leitung mit der wundervoll gesungenen Choralmotte: „Kun freut euch lieben Christen gmein“ eingeleitet, worauf Hrn. Seminaroberlehrer Tüblich mit ebendem Ausdruck einen selbstverfaßten, form schönen Fest-

spruch vortrug, der Luther als größten Deutschen feierte und mit berechneten Worten seine weisbefreiende Großtat von Wittenberg pries. Weitere Gesänge der Kreuzschüler und mehrere von Hrn. Margarete Roth ausdrucksvoll gesprochene Reformationsdichtungen leiteten zu der gedankentiefen, kraftvollen Festansprache des Hrn. Konsistorialrates Superintendenten Dr. Köhlich über, in der u. a. darauf hingewiesen wurde, daß der Lutherverein bisher 3000 Bausteine zu je 100 M. zu der großen Reformations-Jubelgabe zusammengebracht habe, und daß alle evangelischen Kreise Deutschlands weiterleiteten, die Jubelspende auf den beabsichtigten Betrag von einer Million Mark bis zum 31. Oktober d. J. zu bringen. Nach gemeinsamem Gesang des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ führten Untersekretärinnen des Christlichen Gesittetes einen stimmungsvollen Lutherhuldigungsreigen auf, bei dem nach reizenden, aus reinen Kinderherzen sprechenden Reklamationen Kränze der Dankbarkeit um Luthers Büste gewunden wurden. Den dritten Teil des genussreichen Abends füllte das stimmungsvolle Lutherfestspiel: „Das Lutherlied im Kloster“ aus, in dem die Klucht Katharina von Borsos und ihrer Getreuen aus dem Kloster lebensvoll dargestellt wurde. — Der gestern, Freitag, abgehaltene zweite Lutherfestabend, der sich ebenfalls eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute, wurde mit herrlichen Ehrenten des Bernhard Schneiderischen Frauenchores eingeleitet, worauf Hrn. Seminaroberlehrer Prof. Ernst Paul mehrere Dichtungen ausdrucksvoll vortrug. Im Mittelpunkt dieser Feier stand die Festansprache des Hrn. Seminarleiters Oberschulrat Käder, in der mit trefflichen Worten das eble Wert des 1903 ins Leben gerufenen Luthervereins geschildert wurde. 1904 habe der Lutherverein auch in Sachsen Fuß gefaßt, und seine erste Ortsgruppe sei in Dresden errichtet worden. 1910 sei von ihm beschloßen worden, zum Reformationsjubiläum die Lutherpende in Höhe von 1 Mill. M. aufzubringen, von der bis jetzt etwa 300 000 M. sichergestellt seien. Der Hr. Redner schloß mit der Bitte, das hohe Ziel des Luthervereins nach Kräften zu unterstützen. Er erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall.

\* Am 22. und 23. Juni kommt in der Stadt Dresden Schweizerkäse zum Verkauf, und zwar ¼ Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Die Verteilung erfolgt auf die Landesperikarie für Mager- oder Buttermilch, Quark und Käse, und zwar auf die als Bestandteil der allgemeinen Lebensmittelkarte ausgegebene Landesperikarie mit dem Ausdruck „Juni 1917 Nr. 1“. Auf eine der Junikarten kann die Sicherstellung deshalb nicht erfolgen, weil diese Karte in vielen Fällen schon zum Bezug von Käse oder Magermilch verwendet sein wird. Die Sperikarie „Juni 1917 Nr. 1“ wird in diesem Falle ausnahmsweise nicht nur mit ¼ Pf., sondern mit ½ Pf. Käse beliefert. Die Anmeldung hat in einem einschlägigen Geschäft bis spätestens 13. Juni zu erfolgen. Nachmeldungen können keinesfalls berücksichtigt werden, da sonst die Verteilung bis zum 22. und 23. Juni nicht möglich sein würde. Der Preis beträgt für 1 Pf. Schweizerkäse 3,10 M.

\* In der kommenden Woche werden auf die Reichsfleischmarkte M und die Fleischzulagerte M die gleichen Fleischmengen wie in der vergangenen Woche sicher gestellt. Die schon in dieser Woche eingetretene Erhöhung der Fleischpreise machte sich nötig mit Rücksicht darauf, daß der weitaus größte Teil des hier geschlachteten Viehes von außerhalb Sachsens eingeführt wird und hierfür höhere Preise zu entrichten sind und größere Aufkosten entstehen. Als Ausgleich werden die Fleischzulagerte zum ermäßigten Preise bis auf weiteres um je 5 Pf. höher bewertet. Es wird also von jetzt ab die Fleischzulagerte zum ermäßigten Preise für Erwachsene mit 85 Pf. und für Kinder unter 6 Jahren mit 45 Pf. von den Fleischern in Zahlung genommen.

\* Die Arbeiterin Marie Fleischer vollendete bei der Militärverwaltung ihre 25jährige Tätigkeit. In Gegenwart ihrer unmittelbaren Vorgesetzten wurde ihr unter Worten warmer Anerkennung ein namhaftes Geldgeschenk überreicht.

\* Der Dresdner Gustav Adolf-Hauptverein hält unter dem Vorsitz Sr. Magnificenz des Hrn. Oberhofpredigers DDr. Dibelius seine diesjährige Hauptversammlung in Dresden am 6. Juli ab in Erinnerung an den Jahrestag der Einführung der Reformation in unserer Königsstadt (am 6. Juli 1539). Bei der Vormittagsversammlung 11 Uhr im Gemeindefaal der Kreuzkirche spricht Hr. Pfarrer D. Blandmeister über: „Dresden, eine Herberge Gottes für bedrängte Glaubensgenossen“, während beim Festgottesdienst in der Kreuzkirche abends 6 Uhr Hr. Oberhofprediger DDr. Dibelius die Predigt hält.

\* Nächsten Mittwoch, 13. Juni, abends ¼ 9 Uhr findet in der Kreuzgemeinde im kleinen Gemeindefaal, Pfarrgasse 1, II, eine Männerversammlung statt. Es soll gesprochen werden über „Kirchliche Fragen und Probleme, die jetzt die Stadt Dresden und im besonderen die Kreuzgemeinde bewegen“. Es wird dazu herzlich eingeladen.

\* Der Dresdner Hauptverein der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung veröffentlicht seinen Jahresbericht auf das Jahr 1915/16. Er weist einleitend darauf hin, daß zu den Leidtragenden dieses Krieges auch die Evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen, Galizien, Belgien und Siebenbürgen gehört. Hier sei die Hilfe des Gustav Adolf-Vereins dringend notwendig. Der Bericht widmet dann dem Geh. Kirchenrat Dr. Hartung, der sein Amt niedertreten mußte, Worte des Dankes, ebenso dem Hr. Amtsnachfolger, dem Geh. Kirchenrates Prof. Dr. Rendloß. Weiter enthält der Bericht noch Mitteilungen über die Tagung des Dresdner Gustav Adolf-Hauptvereins, über die Kriegstagung der Abgeordneten des Gustav Adolf-Vereins in Leipzig und über die Feier des 70. Geburtsjahres des Oberhofpredigers DDr. Dibelius. Die Gesamtaufwendungen des Vereins betragen 1915/16 insgesamt 121 340,08 M. An Vermächtnissen und Stiftungen verfügte der Verein im Jahre 1916 über folgende Beträge: 255 211,52 M. Vermögen des Hauptvereins, 298 190,67 M. Amanda Schuster, Hempel-Stiftung, 12 208,28 M. Dibelius-Stiftung und 4484,81 M. Franz-Stiftung, das sind insgesamt 570 005,28 M. Die Reformationsspende betrug 11 388,46 M. Der Dresdner Verein verfügt über ein Gesamtvermögen von 75 128 M.

Hervorgehoben sei noch, daß sich der gegenwärtige Militärgouverneur von Lodz, Generalleutnant Barth, Czajenz, aus Dresden, große Verdienste um die evangelische Kirche erworben hat.

\* Der Kriegsvorbereitungsdienst des Dresdner Jugendbundes e. V. hat folgenden Dienst für morgen, Sonntag, angefahrt: 1., 2., 3., 4. Kompanie 5 Uhr 40 Min. vormittags Hauptbahnhof. Besichtigung des Flugplatzes in Großenhain, daran anschließend eine Geländeübung gegen die Jugendwehr Weihen. — Der Kriegsvorbereitungsdienst des Jungsturms e. V. stellt morgen früh 5 Uhr 40 Min. am Hauptbahnhof. Gemeinsame Geländeübung mit den Kompanien des Kriegsvorbereitungsdienstes des Dresdner Jugendbundes. Anmeldungen zum Kriegsvorbereitungsdienst beim Landeskommando Sachsen (Sax.) 2. Jäch. Bataillon Nr. 19, Hrn. Dr. R. Winkler, Nordstraße 40.

\* Der Evangelische Bund veranstaltet Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Paradiesgarten Pfingstfest eine öffentliche Kriegssommerfeier. Hr. Pastor prim. Wallenstein aus Lobau spricht über: „Evangelische Treue — kein leerer Wahn.“ Der Vortrag wird umrahmt von Darbietungen des Männergesangsvereins „Dresdner Tannhäuser“ unter Leitung des Hrn. Kantors Strankh. Die Begrüßung hat Hr. Pastor Cömann übernommen. Der Eintritt ist frei gegen Entnahme einer Vortragsordnung (30 Pf.). Die Feier findet bei jedem Wetter statt, im Garten oder im großen Saal. Geschäftsstelle und Schwester-schaft des Evang. Bundes jetzt Struvestraße 29, Erdg. Fernruf 13367.

\* Die dritte Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts unter dem Vorsitz des Hrn. Landgerichtsdirektors Bröhl verhandelte gegen die 37 Jahre alte Arbeiterin Anna Katharina Fichtner aus Gattersdorf in Bayern wegen wiederholten Rückfallbetrugs. Nachdem die Angeklagte, eine vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte Taschendiebin, erst Ende Februar d. J. aus der Strafanstalt entlassen worden war, stahl sie bereits am 28. März gelegentlich einer Eisenbahnfahrt von Verdau nach Dresden einer neben ihr sitzenden Schaffnerstefrau ein Geldtäschchen mit 4 M. Inhalt, sowie sofort nach ihrer Ankunft hier vor einem Schaufenster auf der Prager Straße einer Dame ein Handtäschchen, in dem sich 118 M. bares Geld befanden. Die Fichtner wurde hierbei festgenommen. Obgleich die Angeklagte in dreifacher Weise leugnet, hielt das Gericht auf Grund der Aussagen der eidlich vernommenen Zeugen den vollen Schuldbeweis für erbracht, es lehnte die Annahme mildernder Umstände ab und erkannte auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 10jährigen Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Aus dem Reich.

Fraureuth, Neuh. a. L., 8. Juni. Heute wurde hier die Witwe Schreiber mit ihren beiden ältesten Kindern durch Gas vergiftet tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Ein anderes jüngeres Kind in einem Nebenzimmer blieb am Leben. Der Beweggrund zur Tat ist Krankheit gewesen.

Aus dem Ausland.

San Juan del Sur (Nicaragua), 8. Juni. Neuter-meldung. Ein Telegramm aus San Niguel (San Salvador) meldet: Die 60 000 Einwohner zählende Hauptstadt San Salvador ist vollkommen zerstört, unzweifelhaft durch ein Erdbeben oder durch den Ausbruch eines Vulkans. Ein weiteres Telegramm aus Tegucigalpa besagt: Auch sechs andere Städte wurden zerstört. Das letzte Telegramm, das noch aus der Trümmerstätte eingetroffen ist, meldet: Alles rings in einem Umkreise von 40 Meilen ist zerstört. Die Einwohner von San Salvador lagern in den Straßen und den Parkanlagen. Vermutlich ist das Unglück durch den Ausbruch des Vulkans verursacht, an dessen Fuß die Stadt gelegen ist.

Sport.

Radsport.

Das am morgigen Sonntag um 4 Uhr beginnende Endspiel um den Mitteldeutschen Radsportmeistertitel wird einen sehr interessanten Sport bringen, da beide Mannschaften sehr spiel-tüchtig sind. H. K. Ring, der Kriegssieger des Landes Sachsen, tritt mit derselben Mannschaft an, mit der er in Leipzig Sportklub Erfurt 2:0 besiegte. Auch die Hallenser Mannschaft ist sehr stark, besonders der Luchshäuser sehr gefährlich. Schiedsrichter ist Leutnant Chemnitz-Deppa. Da sonst Spiel-verbot besteht, ist auf harten Boden zu rechnen. Das Spiel findet auf dem Guts Muts Sportplatz an der Fötenhauer-straße statt.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 9. Juni früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. mittl., Min., Max., Windst., Temp. Schneehöhe, Wetter. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wetterbericht für den 10. Juni. Keine wesentliche Änderung.



**Volkswirtschaftliches.**

**Die Zentralen Aktiengesellschaft (Zentral)** beruft ihre Aktionäre zur ordentlichen Generalversammlung auf Donnerstag, den 5. Juli, vormittags 10 Uhr nach dem Europäischen Hof in Dresden ein.

**Die Gesellschaft Lagergesellschaft m. b. H.** ist mit dem Siege in Dresden bei der Abteilung III des Königl. Amtsgerichtes eingetragen worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme der Ver- und Entladung der in den staatlichen Umschlagplätzen in Dresden ankommandierten und abgehenden Güter, soweit sie zwischen Schiffsbord und Ufer und zwischen Schiffsbord und Eisenbahnwagen erfolgt. Die Gesellschaft soll ferner in obigen Umschlagplätzen für die Eisenbahn die Ver- und Entladung zwischen Ufer, auch Lagerplätzen und Bergeschuppenarbeiten übernehmen, soweit die Eisenbahn diese Arbeiten nach den geltenden Tarifbestimmungen auszuführen hat. Das Stammkapital beträgt 50.000 M.

**Großhändlerverband und Maschinenfabrik, K. G. in Großschönau.** Im Betriebjahr 1916/17 konnte laut Vorstandsbericht der Umsatz gegen das Vorjahr wesentlich gesteigert werden. Die Kupferkette im feindlichen Ausland wurden soweit abgeschrieben, daß voraussichtlich Verluste darauf nicht entfallen können. Der diesjährige Bruttogewinn beträgt 197.161 (94.700) Mark. Nach 38.039 (31.871) M. Abschreibungen bleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 237.846 (139.100) M. Die Verteilung schlägt folgende Verteilung vor: gesetzliche Rücklage 7955 (5100) M., Laianen 22.310 (6500) M., 10 (0) % Dividende 90.000 M., für Kriegsgewinnsteuer 17.000 M., für Beamten- und Arbeitergewerbesteuer 20.000 (6) M., für Lohnsteuer 5000 (1000) M., Jobst als Vortrag 75.581 (78.73-) M. verbleiben.

**Der französische Weinhandelsverband** hat angeichts der stets fortwährenden und auch künftig noch unübersehbar Preissteigerungen für seine den Ertrag von Höchstpreisen für die nächste Ernte für unentbehrlich erklärt. Der Verband richtet daher an das Kriegsernährungsamt in Berlin das Ersuchen, für die Höchstpreise der Weinproduzenten sowohl für die Zulassung im Groß- als auch im Kleinhandel bestimmte Festsetzungen zuzulassen.

**Leipzig, 8. Juni.** Die heutige **Warenbörsen** war in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse gut besucht. Es herrschte große Nachfrage nach Papiergarn, hauptsächlich feinen Nummern, die nur zum fleißigen Teil befreit werden konnte, da die Spinner für die nächsten Monate kaum verschlossen sind. Die nächste Warenbörsen wird voraussichtlich am zweiten Freitag im September, also am 14. September 1917, stattfinden.

**Berlin, 9. Juni. (Warenkammerbericht.)** Die Börse zeigte die übliche Sonnabendstimmung. Die Kaufkraft trat hinter der Reizung zu Realisierungen zurück. Jedoch wurde hierdurch der Kursstand kaum beeinträchtigt. Chemische Werte lagen sogar recht fest. Auch für Getreide, Kohle und Bäder-Stahlwerke zeigte sich die gute Stimmung. Dagegen schwächen sich Schiffeaktien ab.

**Berlin, 9. Juni. Amtliche Preisnotizen:** Holland (für 100 Gulden): 274 1/2 G., 275 1/2 Bf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 189 1/2 G., 190 Bf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 199 1/2 G., 199 1/2 Bf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 193 1/2 G., 194 1/2 Bf., Schweiz (für 100 Franken): 64,20 G., 64,30 Bf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen öst.): 80 G., 81 1/2 Bf., Konstantinopel 20,60 G., 20,70 Bf., Madag. und Barcelona 129 1/2 G., 129 1/2 Bf.

**Wien, 8. Juni.** Die großen Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen am Isonzo haben die Börse in ihrer überwiegenden Auffassung der Lage befrucht und dem Verkehr eine lebige Anregung gegeben. Das Geschäft erreichte namentlich auf dem Rentenmarkt bei fortgesetzter lebhafter Aufwärtsbewegung einen großen Umfang. Strategische Nachtrage trat sich für Staatsbahnaktien, für Eisen- und Maschinenaktien, sowie für einzelne Petroleum-, Kammern- und Maschinenfabrikwerte hervor. Eine Abschwächung erfuhr dagegen Schiffahrt- und Koksaktien sowie tüchtige Tabakwerte. Der Anlagemarkt blieb gut behauptet.

**Jeder Dentner Getreide ernährt 280 Menschen täglich!**

**Landwirte, helft uns liegen! Liefert Getreide ab.** Die Lage duldet keinen Aufschub. Wir brauchen jedes Korn, auf daß der Feinde Hungerplan verscheit! Trotz Beklebung müßt Ihr liefern!

**Letzte Nachrichten.**

**Großes Hauptquartier, 9. Juni.** Amtlich. **Westlicher Kriegsschauplatz:** Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Längs der West nur streifenweise lebhaftest Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Weiskopf und Weiffens richtete sich von mittag ab wieder hartes Geschützfeuer. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck der schweren Verluste, welche die durch Seelange besetzten zehn Angriffsdivisionen erlitten hatten, tagsüber nicht; nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Weiffens ins Feuer.

In den Abendstunden entwickelten sich auf beiden Ufern des Kanals Noyon—Comines und in der Doune-Riederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Vom La Bassée-Kanal bis zum Senée. Auch war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Rächliche Vorstöße nordöstlich von Vermeles, südlich von Loos und östlich von Croisilles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwestlich und südlich von Lens ein. In erbitterten Nachtkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches sowie zwischen den von Sibenchy auf Avion und von Vimy auf Marcourt führenden Wegen heftige und schließliche Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

**Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Nach harter Feuerberechtigung riefen nachts am Chemin des Dames bei Orisy und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front abends harte Feuer ließ um Mitternacht nach.

**Heeresgruppe Herzog Albrecht:**

Die Lage ist unverändert.

Von dem **Östlichen Kriegsschauplatz**

und an der

**Mazedonischen Front**

sind außer der üblichen Geschützaktivität keine besonderen Vorkommnisse gemeldet.

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

**Berlin, 9. Juni.** Amtlich. Für alle Besteller und Versender von unmittelbaren und mittelbaren militärischen Gütern. Die vom Kriegsamts allmonatlich herausgegebene Transport-Dringlichkeitsliste wird ab 10. Juni d. J. wesentlich gefügt werden. Sollen mittelbar oder unmittelbar militärische Güter, die nicht in der Liste enthalten sind, im Einzelfalle bevorzugt behandelt werden, so beantrage der Besteller (Empfänger des Gutes) bei der Kriegsamtsstelle (Kriegsamts-Nebenstelle) seines Bezirkes unter Benutzung eines vom Kriegsamts herausgegebenen Vordruckes eine Dringlichkeitsbescheinigung, die nach Prüfung und Begutachtung des Antrages unmittelbar dem Versender zugeht. Einzelheiten des Verfahrens, die neue Dringlichkeitsliste, das Antragsformular, sowie ein Verzeichnis der Kriegsamtsstellen sind im Kriegsamtsamtliche Mitteilungen und Nachrichten veröffentlicht und außerdem in einem Sonderdruck „Heeresguttransport“ zusammengefaßt worden, der kostenlos von der zuständigen Kriegsamtsstelle (Nebenstelle) bezogen werden kann.

**Wien, 9. Juni.** Den Blättern zufolge hat der Fliegeroberleutnant Ernst Frhr. v. Flener, ein Sohn des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes Ernst Frhr. v. Flener, den Heldentod gefunden.

**Sofia, 9. Juni.** Amtlicher Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: Im Eerna-Bogen vereinzeltes wildes Feuer der feindlichen Artillerie. Eine unserer Infanterieabteilungen führte glücklich eine Erkundung durch und brachte ein feindliches Maschinengewehr zurück. Südlich von Gerozheli vertrieb eine feindliche Abteilung vorwärts, wurde jedoch durch Feuer vertrieben. Auf dem rechten Bardar-Ufer führte eine Abteilung Deutscher Kämpfer zurück. Im Nordteil der Ebene von Seres gegen Parafli-Djoumasja gegen Abend heftiges Artilleriefeuer. Während der Nacht Feuertausch zwischen vorgeschobenen Abteilungen im Abschnitt zwischen Bulowo- und Tabino-See. Auf dem übrigen Teile der Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend der Koglena und im Bardar-Tale Flieger-tätigkeit. Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer.

**Christiania, 9. Juni.** Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Der Dampfer „Safurs-Hord“ von Dammen sei am 2. Juni durch ein deutsches Unterseeboot 100 Meilen nordwestlich von Lewis versenkt worden. Der Dampfer war von Cardiff nach Haugefjord mit einer Salsladung unterwegs. Das in Christiania beheimatete Segelschiff „Sanguand“ auf der Fahrt von Barry mit einer Kohlenladung ist am 4. Juni 90 Meilen von Bishop-Seilly-Island versenkt worden.

**Bern, 9. Juni.** Yoner Blätter melden aus Paris: Im Verlaufe der gestrigen Kammerdebatte erklärte der Marineminister Lacaze zunächst, daß die französischen Matrosen, besonders diejenigen von Dünkirchen und Dunkerque, großen Heldennut gezeigt hätten. (Lebhafteste Proteste von den Bänken der äußersten Linken.) Lacaze fuhr fort: Man kann den Matrosen doch nicht vorwerfen, auf den Appell der Kanonen nicht geantwortet zu haben. (Von der Rechten der Bänke ertönten laute Proteste.) Deschanel griff ein und erklärte, die Worte richteten sich nicht an die Abgeordneten; ein Mißverständnis sei unmöglich. Verschiedene Abgeordnete trafen Lacaze läche, die Anfrage zu beantworten; Lacaze fuhr dann aus: Seine Hauptfrage sei immer der Unterseebootkrieg gewesen. Es sei richtig, daß manchmal, wenn auf hoher See Schiffe fielen, die Küstenbewachung nicht immer ausgeschlagen sei, um nachzuweisen, und zwar weil die Patrouillenboote auf See gewesen wären oder die Besatzungen einen Kubtag gehabt hätten. Längs der französischen Küste sei ein ganzes Verteidigungssystem errichtet worden. Die Verteidigung der Nordsee und des Kanals sei durch drei Geschwader schneller Schiffe gesichert, die mit Flugzeugen zusammen arbeiteten. Daneben gebe es noch Schutzgeschwader. Für die Schiffe im Atlantischen Ozean gebe es drei Divisionen, ein Geschwader für den Schutz der Schifffahrt und eines gegen die Unterseeboots-Zentren. Die Ausbildung dieser Organisation sowie des Flugwesens werde fortgesetzt. Außerdem seien jetzt die Amerikaner zu Hilfe gekommen. Im Mittelmeer sei die Organisation mit Hilfe der Engländer, Italiener und Japaner durchgeführt worden. Lacaze erklärte ferner: Seiner Ansicht nach nehme die Zahl der im Dienst befindlichen deutschen Unterseeboote nicht zu. Dagegen seien die Mittel der Verbündeten zur Bekämpfung der Unterseeboote wirksamer geworden.

**Paris, 8. Juni.** (Havas-Weidung.) Kammer. Bei der Besprechung der Kreditvorlage für 1917 kündigte der Finanzminister für die nächste Zeit eine Vorlage zur Erhöhung des Eisenbahntarifes und für den kommenden Donnerstag eine vollständige Darlegung der finanziellen Lage an. Die Gesamtheit der Kreditvorlagen wurde alsdann mit 493 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Kammer wandte sich dann wieder der Debatte über den Unterseebootkrieg zu. Admiral Bienaimé erklärte, daß diese Frage zum Vorteil der Verbündeten gelöst werden wird. Unsere Verluste, sagte er, betragen 1,85 Proz. der Schiffsbewegungen in unseren Häfen, in den von der französischen Flotte geschützten Zonen. Die Gesamtverluste in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres waren geringer als überall sonst. Nach einigen Erklärungen Ribots nahm die Kammer folgende außerordentliche Tagesordnung an: Die Kammer vereinigt sich in dem Gedanken gleicher Bewunderung und Dankbarkeit für die Seeleute der Handelsflotte und der Kriegsslotte, entschlossen in Übereinstimmung mit den Verbündeten den Kampf gegen die feindlichen Unterseeboote nachdrücklicher zu führen. Sie vertraut auf die Regierung, daß sie rasch die vom Marine-Kriegsausschuß verlangten Maßnahmen zur Anwendung bringen wird, so vor allem die Schaffung einer allgemeinen Vertung für den Unterseebootkrieg, die Spezialisierung der Kriegs- und Handelschiffe und die Abrüstung der Schiffe, die keinen militärischen Wert besitzen, und geht zur Tagesordnung über.

**Tagesanzeiger Sonntag, 10. Juni.**

**Königl. Opernhaus.**

**Die Waffäre.**  
Erster Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.  
Von Richard Wagner.  
Siegmund: J. Bogelstrom, Ortlinde: G. Werrem-R.  
Hunding: G. Zottmayer, Waltraute: E. Metzberg  
Hötan: J. Blachsch, Schwertleite: W. Hurvat  
Eggenlinde: E. Blochle-v. d. C., Delmwigge: R. Siems  
Brünnhilde: D. Forti, Siegrune: P. v. Schuch  
Zicka: H. Jorvat, Ormingerbe: A. Steval  
Zerklinde: E. Stühmer, Rohmeise: M. Wolf.  
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Montag: **Carmina.** Oper in vier Akten nach einer Novelle des Prosper Mérimée von Henry Meinhart und Ludwig Holzapf. Musik von Georges Bizet. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Wochenplan. Dienstag: Die Jüdin. Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch: Die Schneider von Schönau. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Donnerstag: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 1/2 8 Uhr. — Freitag: Die Flaubert. Anfang 1/2 8 Uhr. — Sonnabend (In neuer Einstudierung und Inszenierung): Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Die Fledermaus. Anfang 7 Uhr. — Montag: Eugen Onegin. Anfang 1/2 8 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**

**Kriemhilds Rache** (Die Nibelungen, dritte Abteilung). Trauerspiel in fünf Akten von Friedrich Hebbel.  
König Gunther: A. Wierth, Schwert: G. Pabst  
Dogen Tronje: P. Rehnert, König Hgel: Th. Becker  
Lanzknecht: B. Dittmer, Dietrich v. Bern: H. Weyler  
Folter: E. Paulsen, Hildebrandt: A. Weyler  
Giselher: G. Halber, Markgraf Hildegarde: A. Weyler  
Brennet: W. Kleinohrens, Gubrun: A. Triano  
Rumolt: H. Schützer, Gudrun: A. Triano  
Ite: H. Saubach, Hring: E. Müller-S.  
Kriemhild: G. Tschupp, Hring: E. Müller-S.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Montag: **Das ihr wollt.** Lustspiel in vier Aufzügen von Schaferspeare. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Wochenplan. Dienstag: **Hercules** Ende. Der verwandelte Komödiant. Anfang 1/2 8 Uhr. — Mittwoch: Nach Damaskus. Anfang 1/2 7 Uhr. — Donnerstag: Julus von Dramen aus deutscher Vergangenheit. 3. Abend. Die Hermannschlacht. Anfang 1/2 8 Uhr. — Freitag: Rina von Barnhelm. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Hercules Ende. Der verwandelte Komödiant. Anfang 1/2 8 Uhr. — Sonntag: Julus von Dramen aus deutscher Vergangenheit. 4. Abend. König Ottobars Glück und Ende. Anfang 7 Uhr. — Montag: Hercules Ende. Der verwandelte Komödiant. Anfang 1/2 8 Uhr.

**Albert-Theater.**

**Die Tragödie in fünf Akten** von Anton Wildgans. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Wochenplan. Dienstag bis Freitag: **Liebe.** Anfang 8 Uhr. — Sonnabend (zum erstenmal): **Wie festle ich meinen Mann?** Anfang 8 Uhr. — Sonntag (zum erstenmal): **Die Schwärmer.** Anfang 8 Uhr. (Eröffnungsvorstellung im Kurtheater Theater Orsch): **Wie festle ich meinen Mann?** Anfang 1/2 8 Uhr. — Montag: **Wie festle ich meinen Mann?** Anfang 8 Uhr.

**Residenztheater.**

**Nachmittags 1/2 4 Uhr** (ermäßigte Preise): **Die Fledermaus.** Schauspiel in fünf Aufzügen von Nestroy. Ende 6 Uhr. — **Abends 8 Uhr** (gewöhnliche Preise): **Die Prinzessin vom Nil.** Ein Spiel in drei Akten von Arthur Landberger und Franz Conzelmann. Gelangsterte von Billy Berger. Musik von Sittor Holländer. Ende gegen 11 Uhr.  
Montag: Operetten-Abonnements-Vorstellung, 5. Serie: **Die Prinzessin vom Nil.** Anfang 8 Uhr.  
Wochenplan. Dienstag bis Sonnabend: **Die Prinzessin vom Nil.** Anfang 8 Uhr. — Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr (ermäßigte Preise): **Loge Nr. 7.** Abends 8 Uhr: **Die Prinzessin vom Nil.** — Montag: **Die Prinzessin vom Nil.** Anfang 8 Uhr.

**Centraltheater.**

**Der goldene Spiegel.** Lustspiel in drei Aufzügen von M. Bernheim und P. Heller. Anfang 1/2 8 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
Wochenplan. Dienstag bis Freitag: **Die Grün.** (Neuheit.) Anfang 1/2 8 Uhr.

**Victoria-Theater.**

Täglich Variétévorstellung. Gastspiel Wilhelm Hartlein: **Der schöne Wilhelm.** Anfang 8 Uhr.

**U.-T.-Theater.**

Täglich 4, 1/2 6, 1/2 8 und 1/2 10 Uhr: **Die Liebingsfrau des Maharadscha,** ein indischer Liebesroman in 4 Akten mit Gunnar Tolnæs.

**Prinzess-Theater.**

Täglich von 4 bis 11 Uhr: **Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Kann.** Das Heldenerleben des Erfinders der U-Boote Wilhelm Bauer. Außerdem: **Hilf mir, I. Akt.** 11 Uhr: **Wie wohl am Feind.** Die Rucht von Lugano. Naturaufnahme. Für Jugendliche gestattet.

Die Briesniger Stablquelle hat, wie wir hören, zurzeit Millionen von Flaschen ihres bekannten Briesniger Bunnens an die Heeresverwaltung zu liefern, besonders an die bei Arras kämpfenden Truppen, die sehr nach Erfrischungsmitteln verlangen. Es ist äußerst erfreulich, daß unter demselben Erzeugnis derartig große Anerkennung findet und nicht allein aus dem Felde, sondern auch aus allen Gegenden Deutschlands so bedeutende Aufträge eingehen, daß sie mit Rücksicht auf die schwierige Beschaffung von Flaschen, Korken, Kisten usw. kaum zu bewältigen sind, obwohl bei Tag und Nacht gearbeitet wird.

**Familien-Anzeigen**  
Jed. Art für alle hiesigen u. auswärtigen Zeitungen vermittelt zu Originalpreisen die besten, deutschen Anzeigen-Annahmen  
**Haasenstain & Vogler A.-G.**  
Dresden-A.  
Wilsdruffer Straße 1, 1 Tr. (Ecke Altmarkt)  
Fernsprecher 21199



Die diesjährige Kirchennutzung an den Staatsstraßen der unterzeichneten Bauämter soll auf Grund schriftlicher Angebote, zu denen Vorbehalte bei den Bauämtern oder einzelnen Amts-

Die Auswahl unter den Bietern sowie die Abrechnung der sämtlichen auf ein und dieselbe Nutzungsfreie abgegebenen Angebote bleibt vorbehalten. Auf die Verordnung über Gemüse, Obst und Sädfrüchte vom 3. April 1917, Seite 307 fgg. des Reichsgesetzblattes, wird besonders hingewiesen.

Die Steinlegearbeiten für Kleinpflaster auf den Staatsstraßen sollen vergeben werden. Los I: 3000 qm in Bautzen, Lobauer Straße, Los II: 500 qm in Riesa, Los III: 3000 qm in Riesa.

Auf die Dauer der Einberufung in den Heeresdienst werden Vertreter gesucht für den Rat der Stadt Riesa für allgemeine Verwaltung, für das Armen- und Versicherungsamt, Expedienten für das Einwohnermeldeamt mit Lebensmittelkartenamt.

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Die Vertreter müssen in der Lage sein, die Dienstgeschäfte derjenigen Beamten, die sie vertreten sollen, selbständig zu erledigen. Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen und ausführlichem Lebenslauf werden

Bekanntmachung. Groß- und Kleinhandelspreis für Spargel und Rhabarber.

1. Laut Bekanntmachung des kgl. Ministeriums des Innern vom 7. Juni 1917 befehlen zurzeit folgende Spargel-Erzeugerhöchstepreise für das Gebiet des Königreichs Sachsen:

2. Der Erzeugerhöchstepreis für 1 Pfund Rhabarber beträgt nach wie vor 12 Pf.

1. Der Zuschlag, den der Großhändler bei der Abgabe von Spargel oder Rhabarber an den Kleinhändler höchstens in Ansatz bringen darf, wird auf 15 % des Einkaufspreises festgesetzt.

2. Neben diesem Bruttogewinn dürfen nur die Kosten der Bahn- und Schiffstraße besonders in Ansatz gebracht werden; alle anderen Unkosten (z. B. Fuhrverköstungen) sind als durch ihn gedeckt anzusehen.

3. Soweit ein Großhändler unmittelbar mit Verbrauchern Geschäfte abschließt, unterliegt er nach § 7 Abs. 2 der Verordnung des Reichsanwalters vom 3. April 1917 über Gemüse, Obst und Sädfrüchte den für Kleinhändler gegebenen Preisvorschriften (Kleinhandelspreis).

Kleinhändler dürfen bei Abgabe von Spargel oder Rhabarber an die Verbraucher den Erwerbpreis, den sie nach § 2 an den Großhändler zu zahlen haben, höchstens um folgende Zuschläge je Pfund erhöhen:

Table with 2 columns: Price range (e.g., 25 to 30 Pf.) and corresponding increase (e.g., 0.70 to 1.00 M. je Pfund).

Erzeuger, die Spargel oder Rhabarber unmittelbar an Kleinhändler oder an Verbraucher abgeben, dürfen die Groß- bzw. auch die Kleinhandelszuschläge nur fordern, wenn sie die so dem Groß- bzw. Kleinhändler obliegende Tätigkeit selbst übernehmen.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 in Verbindung mit der Nachtragsverordnung des Reichsanwalters vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt 1915 S. 607 ff., 728 ff.) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat ist eine Sparkassenhilfsarbeiterstelle, die zunächst mit 1200 M. jährlichem Gehalte ausgestattet ist, sofort zu belegen.

Königl. Conservatorium. Freitag, 15. Juni, nachm. 7/8 Uhr, Residenz-Theater. Vollständige Opernaufführung Troubadour von Verdi.

Central-Theater. Ab Dienstag den 12. Juni täglich abends 7/8 Uhr „Lili Grün“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Emerich Földes.

Kriegsverletzte! Moskows Handels- u. Sprachschule errichtet einen Sonderkursus zur kaufmännischen Fortbildung für Gewerbetreibende.

Ich trinke nur Briesnitzer Briesnitzer Sauerbrunn „König Friedrich August“ ohne und mit Frucht-Aroma.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Im günstigsten Falle: 800000 Hauptgewinn: 500000, 300000, 200000, 150000, 100000.

Alexander Hessel Dresden, Wollgasse 1. Gemäß § 244 d. O. B. machen wir hierdurch bekannt, daß Herr Oberbürgermeister Dr. G. M. J. Häbichmann in Chemnitz in den Ausschichtrot unserer Gesellschaft gewählt worden ist.

Königl. Sächs. Invalidendank Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden Dresden, König Johannstraße 8.

Familiennachrichten. Geboren: Ein Mädchen: Frau Landgerichtsrat Hedwig Schlegel geb. Pfannner in Dresden; Hr. Jacob Deuel in Leipzig; Hr. Hermann Thurner in Leipzig; Hr. Privatmann Carl Albert Polter (62 J.) in Leipzig; Schönefeld; Hr. Johann Carl Pindenhayn (83 J.) in Chemnitz; Hr. Fabrikant Ernst Reinhold Sch (68 J.) in Klingenthal i. V.; Frau Vina Köhler geb. Ott in Oberpfl.; Hr. Privatmann Ludwig Robert Hättel (83 J.) in Plauen i. V.; Hr. Leutnant J. S. Heinrich Jmannsch aus Freiberg, Kampfflieger einer Seeflugkation (in einem Lazarett).

Sächsische Staatszeitung Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen. Einzelne Nummern 10 Pf. in Dresden-A. in der Geschäftsstelle Große Zwingstraße 10, bei H. G. Simon, Zig.-Bdg., Bismarck-Str., Ecke Zwickauer-Str. 10.

Statt besonderer Meldung. Am 16. September 1916 fiel auf dem Felde der Ehre mein Mann, unser ältester Sohn, Bruder und Schwager Jobst Bod von Wülffingen, Oberleutnant im 1. Reg. Sächs. Infanterie-Regiment „König Albert“ Nr. 18.



Das Gedächtnisjahr der Reformation.

Tröstet euch in dem Herrn, der für euch und für uns alle gestorben und vielmal besser ist, denn wir, unsere Männer, Weiber, Kinder und alles. Denn wir sind doch sein, wir sterben oder leben, darben oder haben oder wie es geht. Sind wir aber sein, so ist er auch unser mit allem, was er ist und hat. Luther.

Nacht im Schützengraben.

Wondhell die Nacht und schauerliche Ruhe. Nur in dem Graben klingt ein leiser Geflüster Der Ebne Sachsens, die mit scharfen Waffen Der Heimat Nacht im fernen Lande sind. Da plötzlich weht — ein kurzes Atmen nur — Ein dünnes Stirren an der Wächter Ohr. Ein feiner Knall! Und senkrecht steigt das Licht Empor, der Feinde Arbeit unserm Aug' zu zeigen. Kurz droht's! Die Handgranate sucht den Weg durchs Dunkel Und singend zischt der Splitter durch die Nacht. In wilder Hast die Kameraden stürmen Zum Kampfesgraben aus verdienter Ruhe. Ein Höllenlärm tobt durch die tiefe Stille; Hoch in den Lüften scheint, nie opferfah, Der graue Tod auf halbverpugnetem Stahl Die Schneide seiner Sichel neu zu schärfen. Die Mutter Erde öffnet ihre Arme, Um ihre tapfern Söhne an ihr Herz zu ziehn. Zwei Stunden nur! — Und tausend Tränen nimmt die Erde, Um ihren toten Kindern zuzuküßern Vom Schmerz der Teuren in der fernen Heimat. Zwei Stunden nur! — Und tröstend schleicht sich wieder Der Ruheengel über die Gefilde. Von fernher tönt verhallend dumpfes Rauschen. Wondhell die Nacht und schauerliche Ruhe. Nur in dem Graben klingt ein leiser Geflüster Der Ebne Sachsens, die mit scharfen Waffen Der Heimat Nacht im fernen Lande sind. Fritz Klöpper, Jahrbuch im 3. Reg. 177.

„Die gut deutsch allerwege.“

Roman von Kurt W. Schmidt.

11 (Fortsetzung zu Nr. 128.)

In seiner Privatkanzlei angelangt, machte er die Unterlagen zurecht, die der Sohn zu seinen Verhandlungen mit Herrn von Deutschbein brauchte. Es mußte beschleunigt werden; in dieser Beziehung stand er auf dem gleichen Standpunkt, wie Herr Wendel Dahlheimer. Und dann kamte er ein Päckchen Banknoten zusammen und steckte es in einen Umschlag. Bei solch einer Meise durfte nicht gepart werden. Wieder stach er sinend den Schnurrbart und verfolgte den blauen, sich ringelnden Rauch seiner Zigarre. Für ihn galt es für ausgemacht, daß niemand anders als Fräulein Hildegard Pfeifer, die lebenswichtige Schwester seines Sozias, diejenige war, die den Sohn wieder nach der Riviera führte. Das und nichts anderes hatte er aus Siddy's Schreiben herausgesehen. Und er dachte: Sie ist eine Schwiegertochter, wie ich sie mir wünsche. Sie ist anziehend und ausgezeichnet erzogen. Unbestreitbar ist sie eine Schönheit. Und überdies hat sie die angenehme Eigenschaft, eine gute Partie zu sein.

9.

Nach einem kurzen, aber heftigen Sturm, bei dem das Meer die Ufer mit schäumenden, in Gischt zerliebenden, milchweiß zertinnenden Wellen tosend und brausend schlug und peitschte, war wieder Windstille eingetreten.

Und nun öffneten sich in den Gärten der Côte d'Azur neben dem üppigsten Rosenflor die Orangendolmen und erfüllten die Luft mit ihrem Wohlgeruch.

Der ganze breite Kaminsims in Hildegard Pfeifers Zimmer in der Pension du Parc stand voll gefüllter Blumenvasen. Siddy hatte ihr Rosen gebracht, der Kapitänleutnant von Guggenberg Veilchen und langstielige Narzissen. Aber am rührendsten fand sie einen kleinen Strauß, den ihr heute morgen der junge, blasse Fräulein von Deutschbein überreicht hatte. Ja, das war wirklich rührend gewesen!

Durch Herrn Streffler war auch Hildegard mit der Familie Deutschbein bekannt geworden, und der Zufall hatte es gewollt, daß sie gestern mit den Damen und dem jungen Menschen, der das erste Mal wieder ins Freie gedurft hatte, auf der Hotelterrasse in Lourve getränkt hatte. Sie waren ins Gespräch gekommen; die beiden Damen gefielen ihr wirklich, sowohl die Mutter, in der sie eine der lebenswichtigsten und warmherzigsten Personen kennen lernte, wie auch die ihr schon längst vom Menschen bekannte Tochter. Sie fand Gerda reizend, und besonders lernte sie sie als zärtlich besorgte Schwester kennen. Dabei verglich sie die junge Baroness unwillkürlich mit sich selbst. Sie mußte gestehen, daß ihre Figuren viel Ähnlichkeit hatten, nur war sie selbst mehr voll Leben und Bewegung, ein ausgeprägter Charakter, während schon Gerdas Art zu sprechen jeden belehren mußte, daß sie sanft und weich war. Ein liebes, süßes Ding, dachte sie. Und auch das merkte sie gleich, daß diese Baroness die Natürlichkeit selbst war. Da war nichts künstlich; nichts von allem, was sie sagte, war vorbedacht. Eine erfrischende Offenheit ging von ihr aus.

Und dann hatte Hildegard zu dem Sohn hinübergesehen, der die schönen Augen der Schwester hatte. Er hing mit offenbar aufrichtiger Bewunderung an ihren Lippen. Der arme Keel! dachte sie. So jung und so außergewöhnlich schön, und schon so krank! Und sie hatte wirklich Mitleid mit ihm. Sie zog ihn absichtlich ins Gespräch, und sie ging auch an seiner Seite in den Park hinunter, langsam, wie es der Schritt des Leidenden verlangte. Er schien dasselbe weiche, opfamegierende, liebevolle Wesen zu haben, wie die Schwester. Und bei dieser Gelegenheit, kurz ehe sie von Herrn von Guggenberg zum Tennis abgeholt wurde, hatte sie gesagt, wie sehr sie Blumen liebe.

Und heute morgen — nein, es konnte nichts Rührenderes geben! — hatte ihr der junge Mensch einen selbstgepflückten Strauß geschickt: bunte, in der Bildung erwachsene, an den Südhängen des Mont Bevean gepflückte Frühlingsboten. Wenn Herr von Guggenberg in ihr Zimmer gedrückt und gesehen hätte, mit welcher liebender Hand Hilde die ein-

sachen Blumen ordnete, er wäre sicherlich eifersüchtig geworden. Er hatte schon gestern mit den Schültern geizt, als ihm Hilde gesagt hatte, daß der junge Deutschbein ihr leid tue, weil er so schön sei. Sie hatte die Worte sofort bereut. Was machte es aus, daß der Junge einen eleganten Kopf mit hochgewachsenem Körper hatte? Es war doch ein Kranker, mit dem man Mitleid haben mußte.

Gegen neun Uhr morgens kam bereits Siddy. „Ich komme so zeitig, weil du doch wieder ausfliegen willst, Hilde. Und dann sehen wir uns ja auch nicht mehr lange. Wir wollen nun ernstlich nach dem Gardasee.“

„Ich bewundere euch schon. Für ein hochzeiterreisendes Paar habt ihr viel Geduld, so schön es hier auch ist.“

„Ja, und dann spielen ja unsere Männer jetzt täglich!“

„Ich weiß. Ich staune über Wilhelm. Meine brüderliche Liebe läßt sich sonst wirklich auf ungewisse Spekulationen nicht ein.“

„Nein, das tut er nicht, und er hat auch hoch und teuer gelobt, daß es heute das letzte Mal sein soll. Er hätte keinen Frant der Bank geopfert, wenn nicht Streffler neulich mit dem System des Barons solch unerhörtes Glück gehabt hätte.“

„Und jetzt soll er wieder verlieren? Das ist die launische Fortuna. Ja, ihr müßt wahrhaftig ausziehen.“

„Und dann, was ich noch sagen wollte: mein Bruder kommt heute zurück.“

Sie sagte es wie beiläufig, aber sie sah die schöne Schwägerin dabei gespannt an. Sie hatte tatsächlich die dunklen Andeutungen, in denen sich Herr Streffler erging, auf Hildegard bezogen. Und nun war sie enttäuscht. Hilde nahm die Nachricht mit ungekünstelter Kühle auf.

„Dann verstehe ich nicht, warum er nicht nach Sirmione oder nach Triest geht, wenn er noch nach dem Süden oder euch treffen will, und dann — ganz im Vertrauen, Siddy: ist es nicht ein wenig übermäßig von ihm, daß er euren Papa schon wieder allein läßt?“

Siddy forschte nicht weiter. Sie wußte, daß sie auf einer falschen Fährte und von Herrn Streffler falsch unterrichtet worden war. Nein, bei der schönen Hildegard hatte ihr Bruder keinen Eindruck hinterlassen. Ihre erregungsvolle Ruhe war ja beinahe peinigend. Mit leiser Argertlichkeit antwortete sie:

„Man darf nicht vergessen, daß Hans um unseretwillen nach Berlin zurückkehrte; er wollte uns die Reise nicht schmälern.“

„Ja freilich, das schon!“ Und im nächsten Augenblick fesselte sie ein Auto auf der Straße: „Sieh nur, Siddy, welche schöne Wagen! Wir werden sehr interessante Rennen haben nächste Woche. Gräfin Botoda hat mich nach Rizza eingeladen, alle Favoriten der Welt werden am Start vereinigt sein. Dann das Tausendmeterrennen, dann der Blumenkorso, ich freue mich sehr!“

Als Siddy zum Frühstück erschien, sagte sie es Herrn Streffler, der trotz wie immer ausnahmslos, ziemlich unverdächtig: „Sie haben mir ganz falsche Hoffnungen geweckt. Ich erhielt eine Drahtnachricht, daß mein Bruder geschäftlich noch einmal hierherkommt.“

„Also doch! Großartig!“

„... und erzähle es meiner Schwägerin. Ich kann Ihnen sagen, daß sie diese Tatsachen durchaus nicht großartig fand. Reden Sie, bitte!“

„Ja, meine Gnädigste, wie konnten Sie aber auch! Erstens war das doch gegen die Abmachung, und zweitens hat Ihnen die „Dide des Schicksals“ einen Streich gespielt. Sie hätten lieber der blonden Baroness erzählen sollen...“

„Wem? ... Ah! Ist das Ihr Ernst?“

„Grabesernst!“ Ich habe sogar — da Sie eben selbst an den jarten Siegel der Discretion rütteln — schon e bischen unter der Hand labiert, und ich kann nur sagen: Nachtlich, macht sich bong! Ich habe mich da so einigermaßen an die wirklich nette Familie 'rangehängt — nicht mal 'n Geiselt hat der Vater von mir angenommen! Ehrenmann durch und durch! Na, und das Vertrauen der jungen Baroness gehört mir auch bereits. Sie ist von Töchterchen — Verzeihung — entzückt!“

„Was hast du denn, Mäme?“

Frau Marianne kam aus dem Hause. In demselben Augenblick kam Wilhelm Pfeifer vom Crédit Lyonnais zurück.

„Morgen reisen wir!“ sagte er.

Streffler nickte. „Wir schließen uns an — wenn wir fortkommen. Zunächst sitzen wir fest. Ja, Mimms, ich sagte eben, daß ich mir die Hände verbrannt habe.“

„Ist das nicht schrecklich!“ seufzte die kleine Gattin. „Und daß uns das gerade auf der Hochzeitsreise geschehen muß!“

„Sagen wir lieber, daß uns so etwas überhaupt geschehen konnte!“ meinte Pfeifer. „Uns, den leidenschaftlichen Deutschen!“

„Na, das will ich nicht sagen! Demberamentvoll war ich stets. Fragen Sie Ihren Schwager! Unser Wachmeister Putzschneuter gab mir die sanftesten Pferde, und ich machte im Nu den ganzen Beritt nerods. Reiterblut — Spielerblut! das ist 'ne Wisenweisheit!“

Mit dem Harmonikazug am Mittag kam Hans Heinrich in Rentone an. Diesmal hatte er nicht durchgeschlafen. Im Gegenteil, er hatte die Fahrt mit glücklichen Augen genossen, die Berge in ihrem Schnee hatten ihn geirrt; die Wildwasser, die neben dem Schienenweg zu Tal gestürzt waren, hatten ihm zugeräuselt, und ungeduldig hatte er den Wundern des Südens entgegenzuarbeitet und die ersten Wellen der warmen Luft in die Nase gezogen, als komme er zum ersten Male hierher. Und er war nur wenige Tage fortgewesen. Aber das Bild hatte feste Form gewonnen, das ihn nach der nordischen Heimat getreu begleitet hatte. Er wußte jetzt, was er tun würde, tun mußte.

Er hatte telegraphisch von Genua aus Streffler gebeten, ihn möglichst allein am Bahnhof zu erwarten. Der Dide war pünktlich zur Stelle. Er schwenkte seinen Panama.

„Hallo, Tsch — Zundchen! Ich wußte es ja! Hershlich willkommen! Und meine Wette, daß du auch uns unter anderen noch quetschbergnäht hier wiederfinden würdest, und noch nicht im Cataltempel von Sirmione, von dem Mimms schwärmt, habe ich also glänzend gewonnen. So, das zur Nizzierung der allgemeinen Lage, der ich nur das eine noch hinzuzufügen habe, daß ich von hier überhaupt nicht fortkaun, wenn ich nicht von dir unterstützt werde...“

„Aber mit tausend Freuden!“

„Mit tausend Emmchen wäre mir offen gestanden lieber. Na, von unserem nahezu klassischen Pech im Spiel später. Ich gehe nun zur besonderen Lage über. Du hast das Wort. Bitte, geniere dich genau so, wie zu Hause und erkläre mir deinen ungekümten Wunsch, niemand anders denn mich an den Pforten dieses Bahnhofs sehen zu wollen!“

„Ich bin dir sehr dankbar ... ich brauche dringend deinen Rat.“

Streffler nickte, als hätte er keine andere Antwort erwartet. „Dann g'ratte, daß wir uns zuvörderst in jenes Kaffeehaus dort rechter Hand bemähen. Eigend erlebte sich weiser Rat besser. Ich stehe dir zur Verfügung, und meine Gemahlin, zurzeit in guter Gut, hat mir Urlaub gegeben.“

Sie bogen in das französische Kaffeehaus ein, wo die weißhaarige Miß Bibble gerade damit beschäftigt war, ihren Reufunbländer die Sühligkeiten einer Textunde auskosten zu lassen.

Streffler drängte an dem Tischchen vorüber. „Sie verflecht zwar die Knurrdöne ihres Ungeheuers von Hund besser, als unsere liebe Muttersprache, aber geben wir uns dem Reiz deiner wichtigen Eröffnungen möglichst unbelauscht hin. Verschwiegenheit ist die Mutter des Geschäfts.“

„Mit der du, lieber Freund, dich ab und zu etwas stes-mütterlich steckst!“ drohte Hans Heinrich.

„Na, bitte! Das erste Wort was ich höre!“

„Mein Vater schwört im stillen darauf, daß ich auf der Brautfahrt bin.“

„Ein scharfsinniger Kopf! Wir werden Sorge tragen, daß er recht behält.“

„Scherz beiseite! Du scheinst meiner Schwester gewisse Andeutungen gemacht zu haben...“

„Im Gegenteil, ungewisse! Wenn du ahntest, wie sie auf dem Holzweg herumirrt! Hast du mich etwa dieletwegen telegraphisch um mein Mittagsschlafchen gebracht?“

„Beruhige dich. Nein, zur Sache, die viel ernster ist, als du denkst. Ich bin mit einem grausamen Auftrag hier. Höre zu!“

Und nun berichtete Hans Heinrich, welcher Auftrag ihn herführte.

„Das durfte nicht kommen!“ war zunächst alles, was Otto Streffler hervorbrachte. Er schüttelte, als habe er etwas sehr zu mißbilligen, den Kopf. „Junge, Jungchen, daß uns das zustoßen mußte! Alles kaputt — alles kaputt, kann ich da nur jagen!“

„Ich verstehe dich nicht!“ Hans Heinrich fühlte sich durchaus nicht gemüht.

„Du wirst gleich. Daß mich der Herr von Deutschbein mit seinem Vertrauen beehrt, ist dir bekannt.“ Jund nickte. „Er konnte sich auch an keinen Verurteilten wenden, als an mich. Er teilte sich mit mir, er entblätterte mir seine Seele. Die ganze Familie Deutschbein trägt mich auf den Händen, und wäre nicht Mimms seit vier Wochen mit vor Gott und dieser Welt als mein Weib angetraut — wer weiß, ob mich die Deutschbeine nicht für ihre Familie beanspruchen würden. Eine Lebenswürdigkeit, sage ich dir...“

„Zur Sache!“ drängte Jund.

Streffler rührte seinen Kaffee um. „Ich bin mitten darin. Ich erzähle von dir dem Baron, der Baronin, den Sohn, der ja nun langsam wieder rumtrabbelte — und Ende gut, alles gut: der Baroness, der blonden Fräulein Tochter. Blondinen sind ja immer...“

„Ich beschwöre dich, Mensch, was hast du von mir erzählt?“

„Nicht mal Zahne haben diese Kerls hier! Abrobosch wie meinst du? Natürlich habe ich von dir erzählt: von deinem hellen Kopf, von deinem lichten Herzen, von unserer gemeinsamen Reittunde bei Leutnant Gchel...“

„Aber, Streffler, wie konntest du nur!“

„Verstehe mich doch recht: das aller-, allerbeste habe ich nur von dir berichtet. Weber von deinen Reittünken habe ich geschwärmt, noch von deiner schrankenlosen Liebe zu Miß Schulze-Anauthain; einzig und allein in den Himmel habe ich dich gehoben. Das war beim alten Herrn nicht leicht, denn er hat 'ne ganz heillose und unerklärliche Abneigung gegen alles, was aus Berlin kommt. Aber auch ihn hatte ich schon so weit, daß er dich mit leidlich offenen Armen zu empfangen bereit war. Und Fräulein Gerda brennt darauf, dich näher kennenzulernen, seit ich dein Loblied in allen Tönen gesungen habe. Ein Leben lang hättest du mir Dank gezollt! Und heute? Es ist zum Haare ausraufen!“

„Aber was denn nur, bester Otto? Wie kann denn nur mein Erscheinen diese günstige Konjunktur, um als Geschäftsmann zum Geschäftsmann zu reden, irgendwie nachteilig beeinflussen?“

„Weil du Unglücksdiavol die Größe der Schicksalsblöde noch nicht ahnt! Stelle dir vor, daß mir der Baron seine geschäftlichen Sorgen anvertraut hat. Eine Berliner Firma, deren Namen er noch nicht wußte, hat seine Schuldtitel aufgelaufen. Und nun kommst du schnur gerade aus diesem feindlichen Lager!“

„Als verführendes Element, wie ich sagte...“

„Aber zu spät! Da ist ein gewisser Ehrenmann, ein Herr Dahlheimer...“

„Wie? Auch das weißt du?“

„Ja. Dieser Herr Dahlheimer ist dir zuvorgekommen. Er hat was telegraphiert von Gefahr im Verzuge oder so etwas, und da hat sich unser Baronchen sofort mit ihm in Verbindung gesetzt. Will ihm heute in Genua begegnen. Na, was sagst du jetzt? Wenn er dich hier trifft, dann wird er dich schwertlich mit offenen Armen begrüßen. Im Gegenteil!“

Hans Heinrich knirschte mit den Zähnen. „Dieser Spießbube! Das ist die Rache dieses lauberen Dahlheimer, daß ich statt seiner hierhergefahren bin! Dieser Gauner spielt ein Doppelspiel!“

„Das scheint so. Jetzt verdient er beim Baron.“

„Er wird ihn hereinlegen!“

„Und gegen die Firma Pfeifer und Jund gehörig einzunehmen wissen.“

„Ich fahre sofort nach Genua zurück. Ich muß dem Spießbuben zuvorkommen!“

(Fortsetzung folgt.)



Wissenschaft und Kunst.

Literatur. Am 10. Juni vollendet der Volksdichter Adolf Stolpe in Frankfurt a. M., ein Sohn des bekannten Frankfurter Dichters Friedrich Stolpe, sein 75. Lebensjahr. Stolpe wollte von Haus aus den mechanischen Beruf ergreifen und bestand seine Lehrzeit als Feinmechaniker in einer angesehenen physikalisch-optischen Anstalt seiner Vaterstadt, wo er Gelegenheit hatte, an der technischen Herstellung physikalischer Apparate Runds und mit dem ersten Fernsprecher des Erfinders Philipp Reis mitzuwirken. Aber sofort nach beendeter Lehrzeit wandte sich Stolpe, in dem sich schon frühzeitig die Liebe zur Dichtkunst geregt hatte, ganz der Literatur zu, wobei er durch Roderich Benediz, F. v. Schweiger, Ferdinand Raffale und andere lebhaft ermunterte fand. Er war erst 20 Jahre alt geworden, als er sein Schauspiel „König Hiarne“ öffentlich mit vielem Beifall vorlas. Mundartliche und hochdeutsche Gedichte, Humoresken und Flugblätter folgten den ersten Versuchen. Nach einem längeren Aufenthalt in Wien und München gab Stolpe mehrere Jahre hindurch das „regelmäßig unregelmäßig“ erscheinende freimüthige Wipblatt „Schnafen“ heraus, das wegen seiner satirischen Tendenz im Anfange der 70er Jahre häufig scharf bekämpft wurde. In humorvoller Art ließ er diese Anfeindungen über sich ergehen, und ganz besondere Freude bereitete es ihm, wenn es ihm bei den Hausnachrichten gelang, die von der Beschlagnahme bedrohten Hefen der prüfenden Blätter der Nachforschenden zu entziehen... Erst in späteren Jahren war es Stolpe beschieden, sich die Bühne zu erobern: von da aber blieb der Erfolg allein seinen mundartlichen und hochdeutschen dramatischen Erzeugnissen treu und steigerte mehr und mehr sein Ansehen als Volksdichter in des Wortes eigentlicher Bedeutung. Heute sieht er, allein auf den Bühnen seiner Heimatstadt Frankfurt, auf mehr als 600 Aufführungen seiner Werke zurück. Aber auch in Wien, Berlin, Hamburg, München und anderen großen deutschen Städten erfreuten sich seine hochdeutschen ersten Stücke hoher Beachtung und existierten, wie beispielsweise das Schauspiel „Schuld der Schuldlosen“, einen großen Erfolg. Das weitere mundartliche Stück „Alt-Frankfurt“ zählt wegen seiner ungezwungenen Situationskomik noch heute, nach 30 Jahren, zu den Lieblingsstücken der Frankfurter. In zehn satirischen Händeln, von denen sieben mundartliche, drei hochdeutschen Inhalts sind, sind Stolpes Werke erschienen. Auch der Weltkrieg ist an dem Dichter nicht spurlos vorübergegangen. Der Begeisterung, die das heldenmütige Ringen in ihm erweckte, hat er in einer Reihe kraftvoller vaterländischer Dichtungen Ausdruck gegeben.

Der französische Romanschriftsteller Claude Farrère ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Er war gleich Pierre Loti Marineoffizier und hieß mit seinem bürgerlichen Namen F. E. Vargone. Von seinen zahlreichen Werken hatten den größten Erfolg: „L'homme qui assassina“ („Der Mann, der einen Nord beging“, deutsch bei Kütten & Loening, Frankfurt, erschienen; ebenda: „Das Geheimnis der Lebenden“), ferner „Alice Dax, jeune fille“ und „Les petites alliées“, „La bataille“ und „Frumous d'opium“.

Bildende Kunst. Als erneuten Beweis für das besondere Interesse unserer Militärverwaltung an allen Kulturaufgaben kann man wohl die am 3. Juni in Anwesenheit von Erzherzog v. Radenzsen eröffnete Bulareker Ausstellung ansprechen. Wie bei Kriegesbeginn in Belgien, Nordfrankreich und Polen Kunstschätze vor dem Untergang gerettet, wichtige Aufnahmen von Bau- und Kunstdenkmälern gemacht, Kunstmappen herausgegeben wurden, so ist auch jetzt in Bularek das Kunstgut, das zum Teil in verlassenen Wohnungen unbehütet gelegen hatte (auch aus Königl. Festung) zusammengetragen worden zu einer Sonderchau deutscher Kunst, die in den nächsten Wochen sicher viele Besucher ins Athenäum führen wird. In dem rückblickenden Teil der Ausstellung sind gewählte Stücke vertreten aus den Tagen der Gotik bis zur deutschen Renaissance, denen sich Werke der späteren Zeit bis zur Gegenwart anschließen; neben Menzel, Liebermann, Stud. Klimt, interessieren auch Werke der älteren und neueren Münchner Schule. In die Gemäldeausstellung reiht sich eine Abteilung deutscher Kriegsgemälde, welche die besten Arbeiten der lebenden deutschen Künstler birgt. In den Hefen der drei Künstler Sascha Schneider, Erich Gruner und Erich Erler zeigt sich, in wie verschiedener Weise die Eindrücke des Krieges von den einzelnen Künstlern aufgefaßt werden. Die bekannten Leipziger Graphiker sind alle vertreten, auch Max Klinger mit seinem neuesten Blatt „Im Unterstand“. Eine kleine Abteilung Karikaturen schließt sich an. Um das Zustandekommen der Ausstellung bemühten sich Dr. Prof. Braune von der Münchner Pinakothek und die Kunsthandlung P. S. Vener & Sohn in Leipzig.

In Bonn ist im 70. Lebensjahre Wilhelm Effmann gestorben. Mit ihm hat die deutsche Kunstgeschichtsforschung einen der besten Kenner der mittelalterlichen Baugeschichte, namentlich der Karolinger- und Ottonenseit, und zugleich einen wegen seines Bildungsganges merkwürdigen Vertreter verloren. Er hatte zuerst von 1866 bis 1870 zu Bonn Philologie studiert. Rein äußerliche Gründe, nämlich der Plan, sich selbst ein Häuschen zu bauen, brachten ihn auf den Einfall, auf der Berliner Bauakademie Architektur zu studieren. Die wissenschaftlich hervorragende Vorrede der „Kirchlichen Baukunst des Abendlandes von Tebis-Bezold“ in der Zeitschrift für Bauwesen im Jahre 1884 machte Effmann derart bekannt, daß er seitdem der vertraute Berater des preussischen Generalkonservators Lütich wurde, und die Universität Freiburg i. d. Schweiz den vielseitigen Gelehrten als Professor für Kunstgeschichte berief. Neben einer Fülle wissenschaftlicher Aufsätze veröffentlichte Effmann im Jahre 1888 in Buchform „Die vorchristlichen Altartümer im Gau Ederberge“; 1890 „Die St. Quirinus-Kirche in Neuh.“ und „Heiligkreuz und Pfalz“. Beiträge zur Baugeschichte Trier; 1899 „Die Gloden der Stadt Freiburg i. d. Schweiz“ und den ersten Band der „Karolingsisch-ottonischen Bauten zu Werden a. d. Ruhr“, eine vorläufige Arbeit; 1912 „Centula. Eine Untersuchung zur Geschichte der kirchlichen Baukunst der Karolingerzeit.“ Aber noch wertvoller ist der wissenschaftliche Nachlaß, der den bis zur letzten Stunde geistig regen Gelehrten beschäftigt hat: Der zweite Band der Karolingsisch-ottonischen

Bauten zu Werden, eine Arbeit über St. Maria im Kapitol zu Köln, über die ottonischen Bauten zu Hildesheim und die Abteikirche zu Corvey. Freunde des Verstorbenen sind mit der Herausgabe des Nachlasses betraut worden, der neue wertvolle Darstellungen zur Geschichte der frühmittelalterlichen Kunst bringen wird.

Musik. Gerhard v. Keußlers biblisches Oratorium „Jesus aus Nazareth“ hat bei der Uraufführung in Prag unter Leitung des Komponisten einen außerordentlichen, von Begeisterung getragenen Erfolg gehabt. Das Werk gehört ohne Zweifel zu den merkwürdigen Tonanschöpfungen der Kriegsjahre. Eine an den Niederländern, Palaestrina und Bach geknüpfte Meistertechnik volatiler und instrumentaler Polyphonie erzielt insbesondere in weisevollen Chorarrängen eine ergreifende Wirkung.

Kunstaustellungen. In Emil Richters Kunstausstellung gibt eine Sonderausstellung des Berliner Malers Lesser Ury Gelegenheit, sich ein Urteil über das gesamte Schaffen dieses seine eigenen Wege gehenden Künstlers zu bilden. Was die in neuester Zeit geschaffenen Bilder des Meisters auszeichnet, die Naturtreue des farbigen Eindrucks, in der die geschilderten Vorgänge sich auf der Nephaut spiegeln, die erschöpfende Wiedergabe der Eindringlichkeit der Lichteindrücke, die Vorliebe für die Nebeneinanderstellung von hell und dunkel, das eignet auch den letzten seiner Schöpfungen. Lesser Ury, der nach kurzer Zeit während der Ausübung des kaufmännischen Berufes in Antwerpen, Brüssel, Düsseldorf, München, Paris und Stuttgart studierte, läßt kaum die Erinnerung an seine Jugendzeit an Liebermann und andere große deutsche Impressionisten nach werden. Mit der Vertiefung in seine Werke werden wir auf eine einsame, von schöner Blütenpracht geschmückte Insel versetzt, nach der nur ein leises Klingeln an die sonstige Welt gemahnt. Wenn man Verwandtschaftlichem in den Bildern Lesser Urys nachspürt, so kann man allenfalls zwischen ihm und Corot eine Gleichartigkeit in der Ausdrucksweise der Farben herausfinden. Besonders erinnern an diesen die romanischem Boden entlehnten Vorwürfe. So das mit „Eksamenet“ bezeichnete Gemälde, welches das Innere einer bescheidenen Schenke darstellt. Die neben einer am Ausgange beschäftigten Frau stehenden Knaben, zeigen in geschlossener Form die Wesenheit der Auffassung und des technischen Vermögens Lesser Urys. Hier ist höchstes Können zur Tat geworden. In den Landschaften sehen wir des Künstlers Eigenart am häufigsten reinen Ausdruck gewinnen. Man muß sie nur bei längerem Verweilen auf sich wirken lassen, die unvermittelten Gegenüberstellungen von schimmernden Himmeln und düsteren Baumgruppen, oder das Hervordringen goldener Lichtstrahlen aus dem Innern eines an den Händen schon im Dunkel erstarrten Waldes. Einen Abschnitt für sich bilden in dem Schaffen Lesser Urys die Straßenschilder Berlins. Die Reichshauptstadt kann dem Künstler, der seit 1889 seinen dauernden Wohnsitz dort genommen hat, dankbar dafür sein, daß er ihre Eigenart der letzten Jahrzehnte in seinen Bildern festgehalten hat. Ein Meisterstück unter diesen Bildern ist das Gemälde „Abend unter den Linden in Berlin“. Einen durch bemerkenswerte Wendepunkte gekennzeichneten Weg ist Lesser Ury nicht gegangen. Er ist als ein Fertiger auf das Feld getreten, die ersten und letzten seiner Bilder zeugen von seiner künstlerischen Befähigung.

In Arnolds Kunstsalon nimmt besonders die in den Räumen des ersten Stockwerkes ausgestellte Sammlung von Gemälden Reinhold Vettors das Augenmerk in Anspruch. Der Künstler hat in Dresden seinen Entwicklungsweg genommen, und für die Vorzüglichkeit unserer Kunstschaffenden legen seine Arbeiten ein rühmliches Zeugnis ab. Vettors gibt sich in seinen Bildern, die fast alle den fernem Kriegsschauplätzen im Osten und Südosten entstammen, der Freude an den Farben voll und ganz hin, ohne dabei die sichere Grundlage einer sorgfältigen Zeichentechnik zu verlassen. Man sieht an allen den ausgehellten Gemälden, daß dem Künstler der innere zeichnerische Aufbau sehr am Herzen liegt. Erscheint ihm aber erst einmal das Skelett als gelungen, so umkleidet er es mit blühendem Fleisch. Wir sehen Landschaftsbilder vom maedonischen Kriegsschauplatz, so vom Ochrida-See, von Beles, dann solche vom serbischen und russischen Kriegsschauplatz, die den Farbenreichtum jener südlichen Gegenden in hervorragender Weise wiedergeben. Zwischen die Landschaften sind Studienköpfe eingestreut, die außer ihrem künstlerischen einen großen belehrenden Wert besitzen. Der in Anbetracht der kurzen Zeitspanne mit ungeheurem Fleiß zusammengetragene Stoff stellt einen kostbaren Beitrag zur Geographie des Krieges auf den östlichen und südöstlichen Schauplätzen dar. So verdient die Sammlung des ernsthaft strebenden Künstlers schon aus diesem Grunde das Interesse der Ausstellungsbesucher.

„Ernstes, Seiteres und Lustiges“ nannte sich der wohlgeleitete Rezitationsabend, der gestern unter Leitung von Hrn. Baron Carlo v. der Kopp im Ruchhaus Weißer Hirsch seinen bescheidenen Verlauf nahm. Die ausgezeichneten Vorträge des bekannten Dresdner Künstlers stellten mit den Hauptteilen der Vortragsfolge vor, und vor allem wurden die köstlichen „Lieder eines Lumpen“ des ewigjünglichen Meisters Wilhelm Busch mit warmer Freude aufgenommen. Frau Charlotte Vastz entlockte durch ihre einzigartige geistvolle Sprechweise, die sie in feinsinnigen Gedichten voll entfalten konnte. Als Lautenlängerin lernten wir Frau Helene v. Satine kennen. Die junge Künstlerin verfügt über ein sehr reizvolles Stimmaterial, das sich in seinen leichten klaren Tönen vorzüglich zur Laute eignet. Ebenso war die Beherrschung des Instruments recht erfreulich, ein Punkt, der von vielen Lautenspielerinnen nur allzu häufig übersehen wird. Wenn Frau v. Satine ihre anfängliche Befangenheit noch mehr überwindet, so wird das ihrer Vortragskunst wesentlich zum Vorteil gereichen. G. R.

Dem in der Gründung begriffenen Sächsischen Künstlerhilfsbund sind u. a. noch folgende Kunstfreunde als „Stiftende Mitglieder“ beigetreten: Geh. Kommerzienrat Vogel-Chemnitz mit 5000 M., Hr. Adolf Rothermundt-Bielewiz mit 1000 M. Ferner haben sich die nachstehenden Vereine mit größeren Jahresbeiträgen korporativ angeschlossen: Ortsverband der Genossenschaft Deutscher

Bühnengedrehter — Städtische Theater Leipzig, Bund deutscher Architekten — Ortsgruppe Dresden, Sächsischer Kunst-Verein, Schupverband deutscher Schriftsteller — Ortsgruppe Dresden, Künstler-Vereinigung Dresden. Weitere Anmeldungen werden an die Geschäftsstelle (Königl. Ministerium des Innern) erbeten.

Die Sommerausstellung der Künstlervereinigung Dresden im Städtischen Ausstellungsgebäude in der Lennéstraße führt in sorgfältiger Auswahl hauptsächlich neue Werke unserer einheimischen Künstler vor, die nach künstlerischen Zusammenhängen oberflächlich angeordnet sind. Die anregende Ausstellung verdient wiederholten Besuch, der durch die billigen Dauerarten (Hauptarten 2,20 M., Anschließarten je 1,10 M.) sehr erleichtert wird.

Die Ausstellungsleitung der von der Dresdener Kunstgenossenschaft veranstalteten Kunstausstellung Dresden 1917, Bräuhäuser-Terrasse, hat ein druckreifes geschmackvolles Verzeichnis der ausgestellten Werke herausgegeben, das mit 23 Abbildungen ausgestattet ist. Es wird für den mäßigen Preis von 1 M. an der Ausstellungskasse verkauft. Die vielseitige Ausstellung, die nahezu 500 Werke der Malerei, der Bildhauerei, der zeichnerischen Künste und der Architektur enthält, ist durchgehend Sonntags 11 bis 6 Uhr, Werktagen 10 bis 7 Uhr geöffnet. Der Einzelseintritt kostet 1,06 M.

Die Ausstellung Lesser Ury in der Kunsthandlung Emil Richter kann anderweitiger Verpflichtungen wegen nur noch bis Freitag, den 15. d. M., geöffnet bleiben. Die außerordentlich interessante und umfangreiche Sammlung umfaßt Arbeiten des Künstlers aus den Jahren 1881 bis 1914 und ermöglicht somit einen Überblick über sein vielseitiges künstlerisches Schaffen. Vom 17. d. M. ab werden Arbeiten von E. Strathmann-München und Gene Schneider-Kainer-Berlin ausgestellt.

Königl. Hofopernsängerin Gertraud Parby, deren Vertrag im Herbst 1918 abläuft, wurde der Königl. Hofoper Dresden auf weitere Jahre verpflichtet.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Witterung aus der Kasse des Residenztheaters. Am Sonntag wird das erfolgreiche Spiel „Die Prinzessin vom Nil“ zweimal aufgeführt: vormittags pünktlich um 11 Uhr auf Veranlassung des Kriegsamts 12, als Arbeitervorstellung, und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Nachmittags 4 Uhr wird bei ermäßigten Preisen das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ in der bekannten Besetzung aufgeführt.

Kurtheater Weißer Hirsch-Poschwig. Der Vorverkauf zu den am 17. Juni beginnenden Vorstellungen des Kurtheaters wird am Montag, den 11. d. M. eröffnet. Von da an ist die Theaterkasse im Weißen Adler täglich von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 Uhr an geöffnet. Im Orte sind mehrere Vorverkaufsstellen vorhanden, die durch Aushängeschilder kenntlich sind. In Dresden vermittelt die Kasse des Albert-Theaters den Vorverkauf. Eine Vorverkaufsgeldgebühr wird nirgends erhoben.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. Juni.

Am vergangenen Dienstag hielt im Pelsien Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg, Herzogs und Herzogin zu Sachsen, und von Mitgliedern des Direktoriums und Ausschusses des Albertvereins, Hr. Hofrat Prof. Seuffert im Vereinslazarett Carolahaus einen Vortrag über „Ober- und Pflanzgebräuche“, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde.

Auf dem Felde der Ehre ist gefallen der Oberleutnant im 1. Königl. Sächs. Husaren-Regiment Nr. 18 Hr. Jobst Bod v. Wälfingen am 16. September 1916. Das Hornistenkorps des 1. Ersapbataillons des Schützenregiments Nr. 108 erfreute gestern nachmittag die Bewunderten des Königl. Lazarets Parkstraße durch ein Gartenkonzert. Die Bewunderten lobten die guten Vorträge durch reichen Beifall.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft läßt morgen, Sonntag, in einer Sonderfahrt, vormittags 9 Uhr ab Dresden einen Oberedampfer zu gewöhnlichen Preisen nach sämtlichen Stationen bis Rathen, daselbst 12,25 nachm. eintreffen, verkehren.

Morgen, Sonntag, nachmittags um 3 Uhr, findet im Botanischen Garten eine Führung der Volkshortgesellschaft statt. Es werden hauptsächlich Nutzpflanzen und Wildfrüchte gezeigt, die im Haushalt Verwendung finden. Treffpunkt Eingang an der Stäbelsallee. Gäste sind willkommen.

Im Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Haltestelle Saloppe) findet morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, eine Aufführung von: „Im Mädchenpensionat“ oder „Athenbrödel“. Schauspiel des Vereins Volkswohl 20 Pf. Kasseneröffnung 1/2 Uhr. Karten nur an der Kasse im Naturtheater.

Eine Preiserhöhung für Schneiderarbeit tritt demnächst in Kraft. Die Schneiderinnung zu Dresden, der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe und der Bund des Damenschneidergewerbes zu Dresden und Umgebung teilen neue Formpreise für Schneiderarbeit mit, die wegen der ganz außerordentlichen Preissteigerung aller Futaten, der erheblichen Erhöhung der Löhne und Geschäftskosten notwendig geworden sind.

Der Wächter Nr. 23 der Dresdner Bach- und Schließ-Gesellschaft m. b. H. bemerkte in der vergangenen Nacht bei seinem Rundgang 1,45 Uhr in einem Kesselhaus an der Eilenburger Straße einen Brand. Er alarmierte die Feuerwehr, die sofort in Tätigkeit trat.

Dohna-Heidenau, 8. Juni. Das vom Konzertmeister H. Dierich am vergangenen Mittwoch veranstaltete und mit reichem Beifall ausgenommene Lazarettkonzert bot außer den von Hrn. Dierich tonisch gespielten Violinsoli noch eine reizvolle Abwechslung durch die von der Konzertfängerin Frä. D. Weder gesungenen Lieder und durch gut ausgearbeitete Gedichte der Sprechkünstlerin Frä. Preval. Die Konzertpianistin Frä. Böhlb erfreute durch feinsinnige Begleitung.







# Aufruf.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung, um Sein oder Nichtsein geht der Kampf. Nicht um den Sieg der Waffen allein handelt es sich, auch wirtschaftlich stark müssen wir sein jetzt und über den Frieden hinaus. Die Erhaltung und der weitere Ausbau des stärksten Volkwerkes in diesem Kampfe „des Goldschafes der Reichsbank“ ist vaterländische Pflicht und vornehmste Aufgabe der Dahergebliebenen.

Jeder sei dessen eingedenk, wie verschwindend klein das Opfer ist, sich von seinem Goldschmuck zu trennen, gegen das, was unsere Söhne und Brüder draußen im Felde erdulden und leisten müssen.

Freiwillig, aber nicht umsonst wird das Opfer der Goldablieferung gefordert; der volle Goldwert wird vergütet.

## Die Goldankauffstelle Dresden.

In der Goldankauffstelle im Neuen Rathause können täglich von 10 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonnabende, Goldsachen abgegeben, sowie Denkmünzen und eiserne Uhrketten in Empfang genommen werden. Auch Platin wird in bearbeitetem und un- bearbeitetem Zustande angenommen.

**Sonntag 17. Juni**  
Schluß der großen Sonderausstellung  
**Reinhold Vetter**  
Gemälde und Aquarelle aus Serbien und Mazedonien bis zum  
Dojran- und Ochrida-See.  
**Galerie Arnold, Schloßstr. 34.**

**Weitblickende**  
**Kaufleute und Fabrikanten**  
besuchen regelmäßig die  
**Leipziger Mustermesse**  
Hier finden sie das größte Absatzgebiet  
und die vielseitigste und günstigste  
Einkaufsgelegenheit.  
**30 Meßpaläste :::: 34000 Einkäufer**  
Im Zentrum der Stadt, neuzeitig und  
vornehm eingerichtet, bieten eine  
erstklassige Ausstellungsmöglichkeit  
und heben den Wert der Waren vor-  
teilhafter hervor. ::::::::::::::::::::  
aus den kaufkräftigsten Kreisen des  
deutschen und ausländischen Handels  
decken Ihren Bedarf zur vollsten  
Zufriedenheit auf der letzten Früh-  
jahrmessung. ::::::::::::::::::::  
Reise-, Wohnungs- und Ausstellungs-Vergütungen werden gewährt.  
Alles Nähere durch das  
**Meßamt für die Mustermessen in Leipzig.**

**Bad Salzbrunn**  
**Oberbrunnen** *Kalamthen der Atmungs- u. Verdauungs-  
organe, Emphysem, Asthma, Influenza.*  
*bei*  
**Kronenquelle** *Nieren- und Blasenleiden,  
Gicht und Zuckerkrankheit.*  
*Nieren-Sanatorium-*



**Kunstlotterie**  
des  
**R. S. Invalidendank.**

**Königl. Sächsische Landes-Lotterie**  
(in Österreich-Ung. verboten)  
**Ziehung 1. Klasse**  
am 13. u. 14. Juni 1917.  
**110 000 Lose**  
**55000 Gewinne**  
im Betrage von Mark  
**20 801 000**  
Haupttreffer eventl.  
**800 000**  
**500 000**  
**450 000**  
**400 000**  
Speziell  
**300 000**  
**500 000**  
**200 000**  
**150 000**  
**100 000**  
Preise der Lose 1. Klasse  
 $\frac{1}{10}$  M. 5.—  $\frac{1}{5}$  M. 10.—  $\frac{1}{2}$  M. 25.—  $\frac{1}{1}$  M. 50.—  
Voll-Lose für alle Klassen gültig  
 $\frac{1}{10}$  M. 25.—  $\frac{1}{5}$  M. 50.—  $\frac{1}{2}$  M. 125.—  $\frac{1}{1}$  M. 250.—  
**Eduard Renz**  
Annen-  
Dresden-A. **strasse 72.**  
Bank-Konto: 2538  
Allg. Deutsche Credit-Anstalt.

**Gewinne:**  
**Meisterwerke**  
von  
**Eugen Bracht, Ludwig von Hofmann,**  
**Max Klingner, Paul Riebling, Hermann Prell**  
und vielen anderen bedeutenden sächsischen Künstlern.  
Jedes Los gewinnt.  
Gewinnfeststellung sofort.  
Preis des Loses einschl. Reichsstempelabgabe 1 M. 20 Pfg.  
Postgeld und Liste 35 Pfg. 2601  
Lose sind zu beziehen durch die Losgeschäfte und durch den  
**R. S. Invalidendank, Dresden-A., König-Johannstraße 8.**

**Brillanten, Perlen** | **Glaswaren**  
Wanduhren | **William Hager jr., Seilstr. 2252**  
feinster bis einfachster Art.  
**Siemens-**  
**Einkochgläser.**  
**Wilh. Rühl & Sohn**  
Königl. Hoflieferanten  
Neumarkt 11. 2411

**Waldbühne Bärenburg-Schellerhaus**  
**Künstlertheater im Erzgebirge**  
Eigentümer und Leiter: **Paul Willi**  
Sonntag am 10. Juni nachmittags  $\frac{1}{4}$  Uhr  
**Eröffnungsaufführung der dritten Spielzeit**  
Vorspruch von **Alwin Römer**, gesprochen vom Bühnenleiter  
Danach zum ersten Male  
**Die Kreuzelschreiber**  
Lustspiel in sechs Bildern von **Ludwig Anzengruber**  
Musik von **Adolph Mueller**  
Spielleitung: **Robert George** Orchesterleitung: **Friedrich Herzfeld**  
Neugestaltung der Bühnenanlagen von Maschinendirektor **Adolf Linnebach**  
Die plastischen Dekorationen nach Entwürfen Linnebachs von **Carl Keller**, Hamburg  
Kostüme nach Entwürfen Professor **Kirchner**s, München, von **Julius Walaeh**,  
München, Kgl. Bayr. Hoflieferant. 2675

**Glas Kristall**  
**Anhäuser**  
1256

Ein  
neuartiges  
**BRUCH-**  
**BAND**  
Druck nur auf der Bruchstelle  
Anschluß nachträglich  
**WALTHER KUNDE,**  
DRESDEN  
Pirmaische Str. 43-45  
Bismarck 19036 2476

**Hof- u. Kammerlieferant**  
**Trauer**  
**Bekleidung**  
Das ständige Wachsen dieser Ab-  
teilung ist das sicherste Zeichen  
für solide und rasche Bedienung  
**Trauer-**  
**Kleider - Blusen**  
**Röcke - Paletots - Hüte**  
**Handschuhe**  
**Schleier**  
\*  
Sachkundige Verkäuferin, die  
gleichzeitig ändern kann, kommt  
auf Wunsch m. Auswahl ins Haus  
Maßenfertigung in 24 Stunden  
Fernruf: 23 577  
**Herm. Mühlberg**  
Waldbergische Straße 11  
Waldstr. 4